

uni:report

CAMPUS-MAGAZIN DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG

AUSGABE 1 | FEBRUAR 2013

20 Jahre Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Ein Blick zurück und zwei nach vorn!

Interaktion Mensch – Maschine | Seite 4

Das Studium als Hürde auf dem Weg nach Olympia? | Seite 8

Millionenförderung für Technologietransfer aus der OVGU | Seite 19

20



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



Mit einem symbolischen Knopfdruck des Rektors, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, der Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Wissenschaftsministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Birgitta Wolff, und Dr. Heinrich Kolem, CEO AX Division der Siemens AG Healthcare, (v. li. n. re.) startete das interdisziplinäre Forschungsvorhaben STIMULATE (Solution Centre for Image Guided Local Therapies) Ende Januar 2013.

Der Rektor zu Gast bei der Kinder-Uni



Inhalt

OVGU aktuell

Religionsgeschichtsschreibung als Ort des Gesprächs | „Für mich ist es wichtig, den Kontakt zu halten“ | Spitzenleistung in Forschung und Lehre gewürdigt | Interaktion Mensch – Maschine | 100. Deutschlandstipendium an der OVGU vergeben | Was macht Wissen aus? | Wenn die Flocken fallen | KiTa Campuskids
Seiten 2–5

OVGU studiert

Antike Justiz neu belebt | Suchen, finden, binden | Philosophie kombiniert mit Neurowissenschaften | Berufserfahrene Mentorinnen begleiten durchs Studium | Das Studium als Hürde auf dem Weg nach Olympia? | Seid euch eurer Daten im Internet bewusst | An drei Universitäten studieren | Europa: Krise, Euro, Identität und Energiewende
Seiten 6–9

OVGU international

Spuren lesen und hinterlassen | Vertrag mit Universität Irkutsk | Vertrag mit Universität Nagaoka | OVGU und die Welt | Es war viel einfacher „Hallo“ zu sagen als „Auf Wiedersehen“
Seiten 10–11

20 Jahre OVGU

Quo vadis OVGU? | Ein Jahr im Zeichen der 20
Seiten 12–16

OVGU forscht

Ein ganzheitlicher Ansatz für Antriebskonzepte | Produktideen in reale Businessprojekte umsetzen | Häusliches Monitoring für Lebensqualität im Alter | Von Weltraumrobotik bis Sensoren in der Medizin | Erinnerungen kommen schneller als gedacht | Millionenförderung für Technologietransfer aus OVGU | Transplantation von Stammzellen kann Heilung bedeuten
Seiten 17–19

OVGU & Schule

Erst probieren, dann studieren
Seite 20

OVGU Vermischtes

Das Studentenleben als Ratgeber | Ordentlich abgeräumt | Spende für ein Kinderhospiz in Magdeburg | 232 Stufen bis zum Sieg | Gekonnt auftanken
Seiten 20–22

OVGU persönlich

Ein etwas anderer Ehrendoktor | Eintrag ins Goldene Buch der Stadt | Für Menschen mit HIV da | Reggows Spuren in Litauen | Stadt und Universität ehren internationale Studentin | Zum Honorarprofessor berufen | Top-Forscher | Ausgezeichnet | Impressum
Seiten 22–24



Vergabe des Otto-von-Guericke-Forschungspreises 2012 für das Projekt STIMULATE, in dem künftig Technologien für bildgeführte minimal-invasive Methoden in der Medizin entwickelt werden.
Seite 3



Das weltweit größte Mobilitätsprogramm ERASMUS blickte im vergangenen Jahr auf eine 25-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Eine Jubiläumskonferenz an der OVGU zog Bilanz für Sachsen-Anhalt und gab Ausblick.
Seite 11



Auf dem Gesundheitstag 2012 mit zahlreichen Angeboten zur Gesundheitsprävention drehte sich alles ums „gekonnte Auftanken“
Seite 22

Religionsgeschichtsschreibung als Ort des Gesprächs

Zur 29. Otto-von-Guericke-Vorlesung konnte die OVGU den renommierten Soziologen, Philosophen und Permanent Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies, School of History, Professor Dr. Hans Joas, als Referenten gewinnen.
Von Dr. Miao-Ling Hasenkamp

Hans Joas beschäftigte sich in seinem Vortrag *Naturgeschichte der Religion als Religionskritik? David Hume und die Folgen* mit der Frage der grundsätzlichen Möglichkeit einer Wissenschaft von der Religion, insbesondere im Sinne eines Ortes, „an dem Gläubige und Ungläubige in fruchtbarer Weise miteinander ins Gespräch kommen können“. Für ihn könnte ein solcher Ort die Religionsgeschichtsschreibung sein. Prof. Joas nahm die Relevanz der Thesen von David Hume ebenso unter die Lupe wie zeitgenössische Reaktionen auf Humes Pionierprojekt.

Hans Joas bündelte Humes Projekt in vier Thesen und stellte fest, dass „Humes Pionierprojekt einer Naturgeschichte der Religion Teil des Aufstieges einer „säkularen Option“ war und dass „seine Thesen bis heute wesentliche Bestandteile, ja geradezu Topoi der Religionskritik darstellen“. Die erste These Humes ist, dass der Monotheismus historisch nicht den Primat habe. Zweitens erkennt Hume als Vorreiter die psychologischen Wurzeln der Religion in den Kontingerfahrungen der menschlichen Existenz. Drittens konstatiert Hume in der Religionsgeschichte eine Oszillation zwischen Polytheismus und Monotheismus. Viertens behauptet Hume, dass der Polytheismus seinem Wesen nach toleranter sei als der Monotheismus. Zu unterstreichen sei, so Joas, dass Humes Thesen neue Impulse und Inspiration für theoretische und empirische Literatur lieferte und daher bahnbrechend für die Erforschung der Religionsgeschichte wirkte. Joas hebt z. B. hervor, wie die konstitutive Rol-

le von Ritualpraktiken und der Diskurs über das „Heilige“ (zur ersten These), das Wechselspiel von Erfahrung und Deutung (zur zweiten These), die Entstehung und Bedeutung des (christlichen) Heiligenkults (zur dritten These) und das hohe Gewaltpotential auch beim Polytheismus – Hinduismus und Buddhismus – (zur vierten These) als Themen ernst genommen wurden. Gerade diese erweiterte und vertiefte Auseinandersetzung mit Hume sei ein erstes Anzeichen für die Religion als Ort der Wissenschaft.

Insbesondere lässt sich die sehr kontroverse Rezeption von Humes Schrift in verschiedenen europäischen Ländern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als zweites Anzeichen dafür deuten. Während Humes Projekt von französischen materialistischen Philosophen ins Herz geschlossen wurde, und zwar als mächtige Waffen gegen die Religion, führte sein Buch in England zu einer reichen Tradition positivistisch-evolutionistischer Religionsgeschichtsschreibung. In Deutschland fand Humes erkenntnistheoretischer Skeptizismus Einzug in die kantische kritische Philosophie. Vor allem leidenschaftliche deutsche Vertreter des Christentums waren von Humes Philosophie insgesamt und seiner „Naturgeschichte der Religion“ begeistert.

Als Fazit betonte Joas, dass sich infolge der Beschäftigung mit David Hume und seiner methodischen Innovation die simple Frontstellung „Aufklärung versus Religion“ in mehreren Richtungen auflösen lässt. Es entstanden „überraschende Bündnisse und Argumentationsverknüpfungen, aus denen eine empirisch orientierte Wissenschaft von der Religion hervorging, die wiederum die Theologie unter Druck setzen musste“. Für Joas sind daher die Religionsdebatten frei geworden für ein neues Gespräch über den Glauben und seine Geschichte – ein Gespräch, in dem „Gläubige und Ungläubige sich vielfältig überraschen lassen müssen vom Reichtum der menschlichen Erfahrung, der sich in der Religionsgeschichte niederschlägt“.

aus ihnen geworden ist, wo sie später arbeiten, welchen Weg sie eingeschlagen haben und freue mich, wenn sie erfolgreich ihre Karrieren meistern.“ So erfährt sie, dass die Preisträgerin des 2011 erstmals vergebenen Karin-Witte-Preises jetzt sehr froh ist, dass sie ihr Kind in die neu eröffnete Campuskita des Studentenwerks Magdeburg bringen kann; interessiert sich sehr für die Alzheimerforschung eines ihrer ersten Preisträger und seine Gastprofessur in China. Er hatte einen Kongress in Berlin unterbrochen, um der Einladung Karin Wittes zu folgen.

Anlässlich des akademischen Festaktes zu Ehren Otto von Guericke kommt Karin Witte jedes Jahr im November nach Magdeburg und überreicht den Dissertationspreis, einen Teil der Fakultätspreise für die besten Promovenden sowie



Foto: Anika Kloos
Professor Dr. Hans Joas

„Für mich ist es wichtig, den Kontakt zu halten“



Foto: Karin Lange
Stifterin Karin Witte

Lübecker Marzipan, ein Gruß aus ihrer Heimatstadt Lübeck, bringt Karin Witte ihren Gäste mit. Sie trifft ehemalige Preisträger ihrer Stiftung, der Karin-Witte-Stiftung, sowie den Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, und Alt-Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann zum Mittagessen. Die Stifterin hat es sich zur Gewohnheit gemacht, die von ihrer Stiftung ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler alljährlich einzuladen, um sich über ihren beruflichen Werdegang, ihre Pläne und Erfolge zu informieren. Sie macht sie miteinander bekannt und weiß zu jedem ein Wort zu sagen, weiß, in welcher Fachrichtung jeder ihrer Gäste promovierte. „Für mich ist es wichtig, die Preisträger persönlich kennenzulernen, den Kontakt zu ihnen zu halten“, erläutert die freundliche und umgängliche Stifterin. „Ich erfahre gern, was

Spitzenleistungen in Forschung und Lehre gewürdigt

Erstmals hat die OVGU auf dem Akademischen Festakt anlässlich des Geburtstages ihres Namenspatrons neben dem Forschungspreis für exzellente Wissenschaft auch einen Preis für hervorragende innovative Lehre vergeben. Alt-Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann wurde mit der Ehrensatorwürde geehrt.

Mit einer Festveranstaltung würdigen die Otto-von-Guericke-Universität und die Otto-von-Guericke-Gesellschaft alljährlich die wissenschaftlichen Leistungen und das Wirken des großen Sohnes der Stadt Magdeburg, Otto von Guericke. Mit der inzwischen 20. Festveranstaltung, anlässlich seines 410. Geburtstages, wurde auch des 20. Gründungstages der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Otto-von-Guericke-Universität e. V. gedacht, die seit 1992 die Alma Mater aktiv unterstützt und fördert.

Der Otto-von-Guericke-Forschungspreis 2012 ging an ein Team von Wissenschaftlern, die interdisziplinär und fakultätsübergreifend an der Entwicklung zukunftsweisender Medizintechnik forschen. Dazu gehören der Medizintechniker Prof. Dr. Georg Rose, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, der Informatiker Prof. Dr. Bernhard Preim, Fakultät für Informatik, der Neuroradiologe Prof. Dr. Martin Skalej, Medizinische Fakultät, und der Physiker Prof. Dr. Oliver



Fotos: Viktoria Kühne
Die Preisträger des erstmals vergebenen Otto-von-Guericke-Lehrpreises, PD Dr. Dörthe Küster (li.) und Prof. Dr. Christian Vorwerk (re.).

alle zwei Jahre den Karin-Witte-Preis für eine herausragende Nachwuchswissenschaftlerin. Mit ihrer kleinen Stiftung, der Karin-Witte-Stiftung, und den Zuwendungen möchte sie besondere Leistungen von Promovenden in Natur- und Ingenieurwissenschaften honorieren, da sie davon überzeugt ist, dass man in Deutschland auf Dauer nur in Wohlstand leben kann, wenn laufend neue Techniken auf den Markt gebracht werden. Was verbindet die



Fotos: Viktoria Kühne
Vergabe des Otto-von-Guericke-Forschungspreises 2012 durch den Prorektor für Forschung, Technologie und Chancengleichheit, Prof. Dr. Volkmar Leßmann (li.) und den Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (re.) an die Professoren Georg Rose (2. v. li.), Bernhard Preim (3. v. li.), Martin Skalej (3. v. re.) und Oliver Speck (2. v. re.) für das Projekt STIMULATE, in dem künftig Technologien für bildgeführte minimal-invasive Methoden in der Medizin entwickelt werden.

Speck, Fakultät für Naturwissenschaften. Im Projekt STIMULATE (Solution Centre for Image Guided Local Therapies) werden sie Technologien für bildgeführte minimal-invasive Methoden in der Medizin entwickeln, die sowohl medizinische Behandlungsmethoden verbessern als auch die Kostenexplosion im Gesundheitswesen eindämmen sollen. Im Fokus stehen dabei die häufigsten Volkskrankheiten aus den Bereichen Onkologie, Neurologie sowie kardiovaskuläre Erkrankungen.

Der erste Otto-von-Guericke-Lehrpreis wurde an die Mediziner Prof. Dr. Christian Vorwerk und PD Dr. Dörthe Küster für ihr innovatives Lehrkonzept in der Medizinerbildung verliehen. Ihr Ziel ist es, Theorie und Praxis während des Studiums besser miteinander zu vernetzen. Angehende Mediziner werden in den Betriebsbetrieb und die Betreuung schwerkranker Patienten intensiv eingebunden.

Im traditionellen Festvortrag fragte Alt-Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann „Wie geht es weiter im Wissenschaftssystem?“ Anschließend wurde ihm, der 14 Jahre lang der Otto-von-Guericke-Universität vorstand, für seine umfassenden

Verdienste als Rektor der OVGU die Ehrensatorwürde verliehen.

Traditionell wurden auf dem Akademischen Festakt auch die besten Doktoranden des Jahres ausgezeichnet. Zu ihnen gehörten Dr. Daniel Mourek, Fakultät für Maschinenbau, Dr. Andreas Peschel, Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik, Dr. Mathias Magdowski, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Dr. Sebastian Stober, Fakultät für Informatik, Dr. Konstantin Pashkovich, Fakultät für Mathematik, Dr. rer. nat. Dr. med. Christian Michael Stoppel, Fakultät für Naturwissenschaften, Dr. Jens Neumann, Medizinische Fakultät, Dr. Vanessa Aufenanger, Fakultät für Humanwissenschaften, und Dr. Tobias Schulz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft. Zwei der besten Doktoranden des Jahres wurde zudem der Dissertationspreis 2012 für die beste wissenschaftliche Arbeit verliehen. Der Preis ging an Dr. Dr. Christian Michael Stoppel und Dr. Sebastian Stober.

Der Dissertationspreis und die Preise für die besten Doktoranden der naturwissenschaftlichen bzw. technischen Fakultäten wurden durch die Karin-Witte-Stiftung zur Verfügung gestellt. PM/JP

vorwiegend in Sachsen-Anhalt fördern, da Lübeck seit Jahrhunderten über eine Vielzahl von Stiftungen verfügt.

Ein unwirtlicher Monat, der November, all zu oft schon begrüßte Magdeburg Karin Witte mit Regen, doch im November 2012 lachte die Sonne und einmal mehr war die großzügige Stifterin nicht nur begeistert von den exzellenten Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses der OVGU, sondern auch von Magdeburg. INES PERL



Foto: Anika Kloos

Der Sonderforschungsbereich/Transregio (SFB/TRR) 62 *Eine Companion-Technologie für kognitive technische Systeme* wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für weitere vier Jahre finanziell unterstützt. Die zum Januar 2013 bewilligte zweite Förderperiode des SFB/TRR hat ein Volumen von knapp neun Millionen Euro.

Im 2009 etablierten SFB/TRR gehen 60 Wissenschaftler der Universität Magdeburg, des Leibniz-Instituts für Neurowissenschaften und der Universität Ulm der Frage nach, wie die Interaktion zwischen Mensch und Maschine, ihre neurobiologischen und psychologischen

Grundlagen sowie ihre technischen Ausprägungen weiter entwickelt werden können. Ziel ist es, eine Technologie zu schaffen, die menschlichen Nutzern eine völlig neue Dimension des Umgangs mit technischen Systemen ermöglicht.

Das interdisziplinäre Team aus Ingenieuren, Informatikern, Medizinern, Neurobiologen und Psychologen folgt der Vision, dass technische Systeme der Zukunft Companion-Systeme sind – kognitive technische Systeme, die ihre Funktionalität vollkommen individuell auf den jeweiligen Nutzer abstimmen. Sie orientieren sich an seinen Fähigkeiten, Vorlieben, Anforderungen und aktuellen Bedürfnissen und stellen sich auf

seine Situation und emotionale Befindlichkeit ein. Dabei sind sie stets verfügbar, kooperativ und vertrauenswürdig und treten ihrem Nutzer als kompetente und partnerschaftliche Dienstleister gegenüber.

Der Magdeburger Sprecher des SFB/TRR, Prof. Dr. Andreas Wendemuth, Lehrstuhl Kognitive Systeme, zum Ziel der Forschung: „In Companion-Systemen fließen kognitive Fähigkeiten in technische Systeme ein. Diese reagieren auf Bewegungen, Gesten, aber auch Geräusche und Ansprache, eingebettet in die jeweilige Umgebungssituation und unter Berücksichtigung der psychologischen Disposition des Nutzers.“ PM/I.P.

100. Deutschlandstipendium an der OVGU vergeben

Regionales Unternehmen unterstützt leistungsstarke Maschinenbaustudentin

Die OVGU hat ihr 100. Deutschlandstipendium für exzellente Studienleistungen und großes soziales Engagement vergeben. Auf einer Festveranstaltung überreichte der Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan die Förderzusage Anfang Dezember 2012 an Nina Meyn aus Schleswig-Holstein, Masterstudentin für Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau. Gestiftet wird das vom Bund kofinanzierte Stipendium vom Unternehmen Ball Packaging Europe, einem der führenden Getränkedosenhersteller Europas. Das Deutschlandstipendium fördert mit 300 Euro monatlich Studierende, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt.

Mit der Übergabe von insgesamt 21 neuen Deutschlandstipendien steigt die Zahl der 2012 geförderten Stipendiaten auf 76. Damit hat die OVGU bereits über die Hälfte der vom Bund geforderten 137 Stipendien an besonders begabte und engagierte Studierende vergeben können und ist damit die Hochschule mit den meisten Deutschlandstipendiaten aller

Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Mittelfristig sollen bis zu acht Prozent aller Studierenden (ca. 160.000) an deutschen Hochschulen vom Deutschlandstipendium profitieren.

Die eingeworbenen Stipendien kommen von insgesamt 51 regionalen und überregionalen

Unternehmern und Stiftern. Dabei ist die Caspar Ludwig Opländer Stiftung aus Dortmund mit der Übernahme von 15 Deutschlandstipendien an der OVGU einer der Hauptförderer. I.P.

<http://www.deutschland-stipendium.ovgu.de>



21 neue Deutschlandstipendien wurden feierlich in der Experimentellen Fabrik übergeben.

Foto: Dirk Mahler

Foto: privat
Nina Meyn

Was macht Wissen aus?

Mehr Kompetenzorientierung und mehr Praxisbezug – das sind die Merkmale des modernen Studiums. Aber ohne Investitionen in Bildung und Forschung geht es nicht. Die akademische Welt befindet sich im Wandel und ist gut beraten, sich der Ressource Wissen intensiv anzunehmen – so der Tenor der ersten beiden Veranstaltungen der Reihe *Wissen macht Gesellschaft* der Textonia GmbH.

Verhaltens Neugier schwebt im Raum an diesem Abend, von dem im Vorfeld nicht ganz klar ist, was die Zuhörer erwarten wird. Die Tür zur Cafeteria in der Universitätsbibliothek der OVGU steht offen und so gesellen sich noch einige Studenten zur laufenden Podiumsdiskussion mit dem Titel *Wissen schafft Bildung*. Es ist die erste Veranstaltung in der Reihe *Wissen macht Gesellschaft*, organisiert vom Online-Unternehmen Textonia GmbH. Ziel der Firma ist es, „möglichst viel Wissen in die Gesellschaft zu integrieren“, wird mir später Gesellschafter, und an diesem Abend Moderator, Tino Grosche

lem der Praxisbezug wichtig und es gelte, der zunehmenden Diversifizierung der Studentenschaft in der Lehre Rechnung zu tragen. Doch den Studenten ist das nicht konkret genug. Sie wünschen sich klare Konzepte, „die erklären, wie Studenten sinnvoll ihr Studium über die Bühne bringen sollen und gleichzeitig die Praxis bewältigen können“, so Carlo Reifgerste, der in der zweiten Runde der Veranstaltungsreihe unter dem Titel *Wissen gibt dem Leben Form* ebenfalls auf dem Podium mitdiskutiert.

Was das Vermögen des Wissens bedeutet, dem Leben Form geben zu können, erklärt Prof.

Renate Girmes, Bildungswissenschaftlerin, am Beispiel einer fremden Frucht: Man könne damit so lange nichts anfangen, bis man etwas über sie wisse. Ist sie essbar? Wie schmeckt sie? Nur das Wissen gebe den uns umgebenden Dingen eine Form und somit einen Sinn. Was das für Hochschulen und Lehre bedeutet? Einerseits geht es um verstärkte Investitionen sowie Werbung um Mittel in Bildung und Forschung, darum, Schwerpunkte gezielt zu fördern. Andererseits muss Studenten ein kritisches Reflexionsvermögen mit auf den Weg gegeben werden – kompetenzbasiert, interdisziplinär, wissenschaftlich. Einig sind



Foto: Robert Meinel

Podiumsdiskussion „Wissen gibt dem Leben Form“, an der Prof. Dr. Renate Girmes, Bildungswissenschaftlerin, Prof. Dr. Franziska Scheffler, Prorektorin für Studium und Lehre, und Carlo Reifgerste, Sprecher des Studierendenrates, (v. li. n. re.) teilnahmen.

erklären. Wichtiger Bestandteil sei für das Unternehmen dabei der Austausch zwischen älteren und jüngeren Generationen. Dieser findet während der Auftaktveranstaltung rege statt, es bleiben jedoch klare Differenzen.

In der Diskussionsrunde werden zwar wesentliche Punkte klar: Im Studium sei vor al-

sich die Diskutierenden hierbei jedoch mit einer Meldung aus dem Publikum: „Man kann die Hunde nicht zum Jagen tragen.“ Letztendlich, der Ansicht ist insbesondere Prof. Girmes, darf die Eigenverantwortung nicht auf der Strecke bleiben – Motive müssten sich Studenten selbst schaffen. DANIEL JAKUBOWSKI



Foto: Robert Meinel

Mit der KiTa Campuskids kam das Studentenwerk Magdeburg den vielen Nachfragen junger Eltern nach Kinderbetreuung nach. Im Herbst 2012 wurde sie im Studentenwohnheim 7 eröffnet. 50 kleine Jungen und Mädchen werden hier tagsüber von den Erziehern betreut, während die studierenden Eltern die Vorlesungsbank drücken. Die Plätze seien sofort vergeben gewesen, so die Geschäftsführerin des Studentenwerks Magdeburg, Gabriele Thomas (Mi.), die gemeinsam mit dem Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Marco Tullner (re.), und Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper (li.) die KiTa einweihte.

OVGU nachgefragt

Wenn die Flocken fallen

„Schneemann bauen und Schneeballschlacht, Winter ist so schön!“ – Was des einen Winterfreunden sind des anderen Winterleiden. Wenn die weißen Flocken fallen, bedeutet das Großes auf dem Campus. Darüber sprach uni:report mit dem Dezernenten Zentrale Dienste, Jan Wilhelm.

Wie ist der Winterdienst auf dem Campus organisiert?

Bei Bedarf, spricht wenn in der Nacht Schnee gefallen ist, informiert der Sicherheitsdienst der Universität die Mitarbeiter des Bereitschaftsdienstes der Gärtnerei und des Fahrzeugeinsatzes. Da kann schon mal morgens um 3.30 Uhr das Telefon klingeln – zu einer Zeit, zu der sich die meisten noch einmal im Bett umdrehen. Dann beginnt das Räumen der Fußwege und Zufahrtsstraßen auf dem Campus am Uni-Platz und in der Zschokkestraße. Zwei Mitarbeiter schieben Schnee und streuen mit dem Multicar – wo es geht. Oder sie räumen per Hand schwer befahrbare Bereiche. Spätestens ab 4.45 Uhr greifen dann die Hausmeister zu Schneeschieber oder Besen und sorgen für freie Zugänge zu den Gebäuden und freie Treppen.

Wie viel Fläche muss denn geräumt werden? Da sind circa 240.000 Quadratmeter Fußwege, Treppen, Straßen und Parkplätze zu räumen.

Und wenn tagsüber die weiße Pracht leise weiter rieselt ...

... sind alle Gärtner und Hausmeister pausenlos im Einsatz und das Schneeschieben dauert schon mal über den Feierabend hinaus bis 19 Uhr. Starke Wetterwechsel erfordern vollen Einsatz. Rechtzeitige Organisation, eine ständige Abstimmung der Bereiche Gärtnerei, Fahrbereitschaft sowie der Hausmeister und die entsprechende Vorsorge sind in den Wintertagen von größter Wichtigkeit, damit sich alle Studenten, Mitarbeiter und Gäste der OVGU sicher und unfallfrei auf dem Campus fortbewegen können.

Foto: Karin Lange
Jan Wilhelm

Antike Justiz neu belebt

Studierende des Instituts für Geschichte verwandelten das Campustheater ins römische Forum und erhoben Anklage gegen L. Valerius Flaccus. Sein Prozess aus dem Jahr 59 v. Chr. wurde wieder aufgerollt und niemand anderes als der berühmte Redner Cicero übernahm noch einmal die Verteidigung.

Ciceros rhetorische Meisterschaft ist zwar auch nach über 2000 Jahren unbestritten, jedoch denken viele bei seinem Namen überwiegend an lange Stunden mit lateinischer Grammatik. Dies wird seinem Schaffen aber nicht gerecht, denn die Reden entfalten ihre Wirkung erst im Vortrag und in Auseinandersetzung mit Gegenreden und nicht zuletzt auch im Wechselspiel mit Zuhörern.

Diesem Gedanken folgend, bot der Lehrstuhl für Alte Geschichte des Instituts für Geschichte mit finanzieller Unterstützung des Fachschaftsrates der Fakultät für Humanwissenschaften, die Neuverhandlung eines römischen Strafprozesses an. Die Offerte Cicero in Aktion zu sehen, füllte das Campustheater mit Studierenden, Lehrenden und Interessierten bis auf den letzten Platz. Auf der Anklagebank saß Flaccus, ein Mann aus bester römischer Familie und mit bis dato makelloser Karriere. Gegen diesen wurde wegen des *crimen repetundarum* prozessiert, d. h. aufgrund des Vorwurfs, sich bei seiner Provinzverwaltung unter Missbrauch der ihm vom römischen Volk verliehenen Amtsgewalt bereichert zu haben.

Überliefert ist zu diesem Prozess allein die Rede Ciceros, so dass zur Vorbereitung der

Aufführung zunächst die einzelnen Anklagepunkte ermittelt werden mussten. Anhand derer erstellten die Studierenden zwei Reden für die Anklage sowie gekürzte Verteidigungsreden, denn Ciceros lateinischer Text dauert im Vortrag etwa zweieinhalb Stunden.

Das ursprüngliche Verfahren in Rom nahm einige Tage in Anspruch, an denen zunächst mehrere Redner der Anklage sprachen, dann mehrere der Verteidigung, anschließend fand das Zeugenverhör statt, und es folgten nochmal mehrstündige Reden beider Seiten. Auch wenn das im P7 aufgeführte Verfahren auf eine zuschauerfreundliche Dauer von 60 Minuten reduziert wurde, entsprach das gezeigte Prozedere dem eines antiken römischen Strafverfahrens. Die Akteure trugen, in Togen gekleidet, ihre Reden vor und das Publikum schaltete sich – ganz wie in der Antike – mit Zwischenrufen und Bekundungen der Ab- und Zuneigung ein. Glücklicherweise hatte



Foto: Sara Tuschke

In der Toga mit aller Macht gegen den Angeklagten

Prof. Martin Dreher den Gerichtsvorsitz übernommen, so dass die Ordnung gewahrt blieb. Am Ende urteilten 31 aus dem Zuhörerkreis bestimmte Geschworene über die Schuld des Angeklagten: Cicero hatte sie nicht von Flaccus' Unschuld überzeugen können. Die Worte der Anklägerin „Dies ist der Tag, an dem Cicero beinahe gewinnen wird ...“ sollten sich als prophetisch erweisen, denn es endete 12:19 gegen Flaccus.

KIRSTEN JAHN

Suchen, finden, binden

Das Stipendienportal der Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt hilft Studierenden bei der Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten für ihr Studium und Unternehmen beim Finden von gut ausgebildetem Nachwuchs.

tigen Arbeitgeber kennenzulernen und bereits während des Studiums Erlerntes in der Praxis umzusetzen; ein Praktikum zu absolvieren, gemeinsam mit den Unternehmen Abschluss- oder Belegarbeiten zu erarbeiten.

Die Industrie- und Handelskammern Halle- Dessau und Magdeburg bieten dabei Hilfe. Eine Internetplattform bringt begabte Studenten und die Wirtschaft zusammen, vornehmlich noch im Ingenieurbereich, zunehmend aber auch in anderen Branchen. „Unter Berücksichtigung meiner Interessen, Stärken und Schwächen fanden wir gemeinsam mehrere Unternehmen, die meinem Profil entsprachen“, erzählt Andreas Meyer, der an der OVGU Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Allgemeiner Maschinenbau studierte. „Für die Bewerbung erhielt ich Hilfestellungen bei der Formulierung der Anschreiben und der Gestaltung meines Lebenslaufes. Über das Stipendienportal der IHK war

es dann nur noch ein kurzer Weg zur erfolgreichen Bewerbung.“ „Wir trainieren mit den Studierenden gern auch das Bewerbungsgespräch, begleiten den Bewerbungsprozess mit Tipps und Rat, um die Studierenden optimal vorzubereiten“, erläutert Mathias Schönenberger, Ansprechpartner für die Stipendieninitiative bei der IHK Magdeburg.

Drei Stipendienformen existieren, aber nicht jedes Unternehmen bietet sie alle an. Das KOMPLETT-Stipendium erhalten Studierende ab dem ersten Semester. Die Regelstudienzeit ist Förderdauer. Ein TEIL-Stipendium ist für alle, die mit dem Studium bereits begonnen haben und den Rest des Studiums gefördert werden. Das DUAL-Stipendium ist an ein duales Studium gekoppelt. Höhe und Dauer des Stipendiums legt das jeweilige Unternehmen fest.

INES PERL

<http://www.ingenieuresucht.de>

Philosophie kombiniert mit Neurowissenschaften

Seit 2006 wird an der OVGU der Studiengang *Philosophie – Neurowissenschaften – Kognition (PNK)* angeboten. Er verbindet Natur- mit Geisteswissenschaften. In diesem Jahr wurde er um den Master erweitert. Von Dominik Grittner

„Die Neurowissenschaften boomen derzeit“, sagt Dr. Ramiro Glauer, Studienberater des PNK-Studiengangs. „Mit ihren Erkenntnissen kann genauer erklärt werden, wie das menschliche Gehirn funktioniert – das Organ, mit dem wir denken und fühlen.“ Neurowissenschaftliche Erkenntnisse bieten Potenziale, die Funktionen des Gehirns auf bisher ungeahnte Weise zu beeinflussen oder zu bestimmen. Der Einsatz von Psychopharmaka, um die Persönlichkeit zu optimieren oder die Verwendung von Gehirnschans, um festzustellen, ob ein Angeklagter strafrechtlich schuldig ist, sind nur einige Möglichkeiten. Mit anderen Worten: Die Erforschung des

Gehirns hat pädagogische, therapeutische und rechtliche Auswirkungen.

Bereits seit längerem wird diskutiert, ob Künstliche Intelligenzen – unbemannte Autos, führerlose Flugzeuge oder vollautomatisierte Verkehrsleitsysteme zum Beispiel – im Verkehr eingesetzt werden dürfen. Eine moralische Dimension ist in diesem Zusammenhang schnell erreicht, wenn man etwa fragt, wer im Falle eines Unfalls die Konsequenzen trägt. Wem wird bei einem Flugzeugabsturz die rechtliche Schuld gegeben? Wir haben also Technologien, basierend auf Erkenntnissen der Neurowissenschaften auf der einen und deren philosophisches Hinterfragen auf der anderen Seite.

„Es ist wichtig, Studierende frühzeitig auszubilden, die in beiden Richtungen ein Standbein haben“, so Prof. Dr. Holger Lyre, Institut für Philosophie. „Daher ist ein interdisziplinärer Studiengang sinnvoll.“ Im Bachelorstudiengang PNK setzen sich die Studierenden zunächst mit philosophischen Fragen auseinander. Wie wirken Geist und Materie zusammen? Wie funktioniert unser Bewusstsein? Aus dieser philosophischen Sicht werden dann natur-

wissenschaftliche Bereiche wie Biologie bzw. Neurobiologie und Psychologie betrachtet. „Die Studierenden lernen Arbeitsmethoden aus den Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften kennen“, erzählt Dr. Glauer. Beide Wissenschaftsbereiche können sich in PNK ergänzen und voneinander profitieren.

In diesem Semester wurde der Bachelorstudiengang um einen Master erweitert. Bachelorstudenten können PNK fortführen, aber auch Quereinsteiger sollen die Möglichkeit erhalten, sich philosophisch mit Neurowissenschaften auseinanderzusetzen. „Eine Spezialisierung ist möglich“, so Prof. Lyre. „Die Studierenden können ihre eigenen Programme zusammenstellen.“

Juniorprofessur

Wer sich für das Imaging, also die bildliche Darstellung von Gehirnvorgängen, interessiert, kann diese vertieft behandeln, wer seine Zukunft in der Verhaltensforschung sieht, kann hier den Grundstein legen. Um auch alle Bereiche der Philosophie, Neurowissenschaften und Kognition abzudecken, wird derzeit eine Juniorprofessur für die Neurophilosophie eingerichtet.

Ziel des Studiengangs PNK ist vor allem eine wissenschaftliche Ausbildung. Experten in den Neurowissenschaften sind derzeit gefragter, als je zuvor. „Um diese relativ junge Wissenschaft zu ergänzen, ist die Philosophie prädestiniert. Philosophen können zur Schärfung der verwendeten Begriffe beitragen und Forschungsfragen entwickeln“, so Dr. Glauer. „Außerdem ist es unsere gesellschaftliche Pflicht, uns theoretisch und ethisch mit wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen.“



Foto: Robert Meinel

Ramiro Glauer (li.) und Holger Lyre (re.)

Berufserfahrene Mentorinnen begleiten durchs Studium

Sechs OVGU-Studentinnen werden künftig von sechs Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen der Unternehmensgruppe e.on betreut. Ende November 2012 wurde am Standort des Unternehmens in Helmstedt eine Vereinbarung dazu unterzeichnet. Gesucht und gefunden hatten sich die Tandems auf Initiative des Qualifizierungsförderungswerkes Chemie GmbH, von e.on Avacon und der Universität Magdeburg.

Die Studentinnen erwarten eine spannende Zusammenarbeit mit berufserfahrenen Mitarbeiterinnen der Unternehmensgruppe, darunter auch ehemalige Studierende der OVGU. Sie

werden die Arbeitsbereiche ihrer Mentorinnen kennenlernen, an Arbeits- und Forschungsprozessen beteiligt sein und Unterstützung für Studienarbeiten, Praktika und für den Berufseinstieg erhalten. Die Mentorinnen freuen sich auf den akademischen Nachwuchs, der frische Impulse bringt. Bereits nach der ersten Kennenlernrunde waren alle anfänglichen Bedenken „ob das denn passt“ mehr als zerstreut.

Die anschließende Besichtigung des Kohlekraftwerkes Buschhaus in Schöningen festigte das Interesse der Studentinnen und machte sofort Lust auf mehr!

SUSANNE RITTER, PETRA KABISCH



Foto: privat

Das Studium als Hürde auf dem Weg nach Olympia?

Leistungssport und Studium: Hürdenläufer Varg Königsmark versucht beides zu integrieren. Das Studium wird er dabei nicht in der Regelstudienzeit schaffen, die 400 Meter Hürden erhofft er sich zukünftig jedoch unter seiner aktuellen Bestzeit von 49,54 Sekunden zu laufen.

Nachdem er sich mit sechs Jahren im Feldhockey ausprobierte, folgte mit neun Jahren die Leichtathletik. Seine Trainer entdeckten sein Talent und bei seinem ersten Hürdenlauf wurde er dann einfach ins kalte Wasser geworfen und hatte Erfolg. Varg Königsmark ist 20 Jahre alt und gilt als großes Olympiatalent in der Disziplin Langhürden. Die Olympiaqualifikation 2012 verfehlte er um zwei Zehntelsekunden. Um an seiner Bestzeit weiter feilen zu können, wechselte er Anfang des laufenden Semesters nach Magdeburg – und damit auch an die OVGU, an der er sein Psychologiestudium begann.

Er kam aus Berlin, aus der Großstadt, und dennoch sei die Entscheidung für ihn eine leichte gewesen, wie er berichtet: „In Berlin hat man als Sportler eher Nachteile, weil man die Kultur und die vielfältigen Angebote einer Großstadt gar nicht richtig nutzen kann. Ich gehe gerne auf Konzerte, aber das geht von hier aus auch.“

Nach seinem abgebrochenen Mathematikstudium an der TU Berlin war Magdeburg außerdem als Studienort eine gute Adresse: „Schon in der Schulzeit hatte ich mit dem Gedanken gespielt, Psychologie zu studieren.“ Die Entscheidung traf

er aber erst jetzt – nicht zuletzt aufgrund der thematischen Schwerpunkte an der OVGU, etwa im Bereich der Neuropsychologie.

Die Verbindung zwischen Studium und seinem Sport ist für Varg dabei auch unmittelbar: „Mich hat fasziniert, wie man die eigenen physischen Möglichkeiten mit rein psychischen Mitteln steigern kann.“ Mit zehn Trainingseinheiten pro Woche muss er jedoch ein ziemliches Pensum absolvieren. Magdeburg unterstützt ihn bei diesem Vorhaben durch die Kooperation zwischen dem Olympiastützpunkt und der OVGU. Diese ermöglicht ihm, das Studium außerhalb der Regelstudienzeit zu absolvieren.

2011 feierte er als U20-Europameister seinen bisher größten Erfolg und ist seitdem auch von öffentlichem Druck betroffen: „Die Ansprüche steigen schnell, es geht direkt um Olympia und solche Dinge – da muss man gucken, dass man sich das nicht zu sehr zu Herzen nimmt und sich überschätzt.“ Bis



Foto: Robert Meinel

Varg Königsmark – Hürdenläufer und Student

2016 hat er aber noch eine Weile Zeit und ist fest entschlossen, die Stoppuhr immer früher anhalten zu lassen.

DANIEL JAKUBOWSKI

Seid euch eurer Daten im Internet bewusst

2012 haben die Internet-Giganten Google und Facebook ihre Datenschutzbestimmungen geändert. Dies heizt die aktuelle Debatte um die Sicherheit von Daten im Internet weiter an. Anlehnend an diese Debatte hat die Regionalgruppe der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) Braunschweig-Magdeburg das Seminar Datenmagnaten – Die Chancen und Risiken von Social Media durchgeführt.

Das Seminar Datenmagnaten – Die Chancen und Risiken von Social Media bot Mitte Oktober 2012 einen multiperspektivischen Ansatz bei der Vermittlung von Chancen und Risiken der Nutzung von sozialen Medien. Ein besonderer Fokus bei der Ausgestaltung des Seminars lag auf der facettenreichen Darstellung der sozialen Medien in vier Bereichen: Forschung und Entwicklung, Unternehmen, Privatpersonen sowie Staat und Sicherheit.

Unter dem Leitsatz „Wir stiften Chancen!“ engagiert sich die sdw mit zukunftsweisenden Bildungsangeboten für leistungswillige Schüler und für besonders leistungsstarke Studierende und Promovierende. Gegründet wurde die sdw im Jahr 1994 auf Initiative der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und dem damaligen Arbeitgeberpräsi-

dentent Prof. Dr. Klaus Murmann. Die Stipendiatengruppe Braunschweig-Magdeburg ist eine von 48 Stipendiatengruppen des Studienförderwerks Klaus Murmann der sdw. Sie setzt sich aus Studierenden verschiedenster Fachrichtungen, von Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften über Jura bis hin zu Psychologie der OVGU, der Hochschule Magdeburg-Stendal und der TU Braunschweig zusammen.

Pro und Kontra

Das dreitägige Seminar lud Studenten aus der gesamten Bundesrepublik nach Magdeburg ein. In einer öffentlichen Podiumsdiskussion rekapitulierten die Teilnehmer zum Abschluss ihre Meinungen und Gedanken zu Chancen und Risiken

der neuen Medien. Dabei wurden zum einen die Vorteile und Möglichkeiten dieser Medien sowie die entsprechenden Entwicklungen aus der Pro-Perspektive als Pressesprecher von Facebook von einer Gruppe betrachtet. Zum anderen wurden auch die Risiken, die sich aus der massenhaften Akkumulation von Userdaten für die Verbraucher und andere ergeben, erörtert. Eine zweite Gruppe trat somit in der Rolle eines Datenschutzbeauftragten auf und nahm die Kontra-Perspektive ein. Für ihre Argumentationen erhielten die beiden Gruppen Unterstützung von dem Berliner Startup-Unternehmen UPcloud sowie einem Unternehmen aus dem Bereich Online-Marketing mit Spezialisierung auf Suchmaschinenoptimierung, Social Media Marketing und Blogging. Als Fazit ist jedem nur zu raten: „Seid euch über eure Daten im Internet bewusst!“ ANNA-LENA KÜHN

An drei Universitäten studieren

Aus Pakistan, Kanada, Sri Lanka, Columbien, Mexiko, Deutschland, dem Iran, aus Litauen, Dänemark, Großbritannien, Irland, Spanien, Ägypten und Kroatien kommen die Studierenden im Master-Programm *Performance Analysis in Sport*, um sich in vier Semestern theoretische Grundlagen für vielfältige Leistungsanalysen im Sport und für ihre praktischen Anwendungen anzueignen. „Dieser Masterstudiengang wird gemeinsam vom Institut für Sportwissenschaft der OVGU, der Universität Nottingham in Großbritannien und der Universität Valencia in Spanien realisiert und mit den Schwerpunkten bewegungswissenschaftliche Diagnostik und Coaching am Stand-

ort Magdeburg angeboten“, erläutert Prof. Dr. Anita Hökelmann vom hiesigen Sportinstitut und Initiatorin des englischsprachigen Studienangebots. Ob für Team- oder Individualsport, für Rehabilitation, Leistungs- oder Freizeitsport, die Studierenden

Da ich mir wünsche, in der Leistungsanalyse eines professionellen Fußballvereins zu arbeiten, hab ich mich für diesen Master entschieden. Meiner Meinung nach verknüpft er dabei das theoretische und praktische Wissen im Bereich der Leistungsanalyse mit wertvollen internationalen Kontakten und ist damit ein ideales Sprungbrett für Absolventen im Bereich Performance Analysis. Jan Schimpfchen, Deutschland

erläutert Prof. Dr. Anita Hökelmann vom hiesigen Sportinstitut und Initiatorin des englischsprachigen Studienangebots.

Ob für Team- oder Individualsport, für Rehabilitation, Leistungs- oder Freizeitsport, die Studierenden

den erlernen die vielfältigen Methoden zur Leistungsanalyse und -diagnostik von körperlichen und sportlichen Trainings-, Coaching- und Wettkampfleistungen. Das Studium besteht aus acht Modulen, von denen vier im Ausland studiert werden müssen. In Nottingham stehen spezifische Methoden der Spielanalyse mittels Computerprogrammen sowie die Ergebnisinterpretation im Mittelpunkt der Ausbildung. Das Studium in Valencia ist fokussiert auf Biomechanik in Theorie und Praxis und auf eine vertiefende Ausbildung in Forschungsmetho-



Foto: Robert Meinel

Studierende des Studiengangs Performance Analysis in Sport bereiten eine biomechanische Bewegungsanalyse im Basketballwurf vor.

den zur Vorbereitung auf das Praktikum und die Masterarbeit. Vor Beginn der Masterarbeit ist ein 20-wöchiges Praktikum zu absolvieren. Neben den Fachkenntnissen erlangen die Studierenden dieses Master-Programms relevante Schlüsselqualifikationen für die berufliche und sportkulturelle Tätigkeit an Universitäten, in Vereinen, Trainings-, Kur- oder Gesundheitszentren. I.P.

Europa: Krise, Euro, Identität und Energiewende

Workshop „Zukunft Europas“ führte Studierende aus Rumänien, Polen und Deutschland zusammen

Die „Zukunft Europas“ stand im Zentrum des deutsch-polnisch-rumänischen Workshops Ende Oktober 2012 an der OVGU. An ihm nahmen Studierende des Magdeburger Studiengangs *European Studies* und ihre Kommilitonen aus den Partneruniversitäten Breslau und Klausenburg teil. Die Tagung eröffnete eine feierliche Auftaktveranstaltung mit zwei prominenten Gästen. Dr. Lazăr Comănescu, Botschafter Rumäniens, sprach sich für die Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union als möglichen Ausweg aus der Eurokrise aus. Dr. Norbert Heller von der EU-Kommission, *Task force for Greece*, stellte den Transformationsprozess der EU sowie Zukunftsvisionen Europas vor. Die Argumente und Forderungen der Referenten regten eine lebendige Diskussion an, die sich am Buffet bei Jazzklängen fortsetzte.

Der zweite Tag begann mit dem Panel „Supra- oder subnationale Identität?“, in dem die Herausforderungen der europäischen Identität sowie die Themen der Regionalisierung am Bei-

spiel der Makroregion „Donauraum“ diskutiert wurden. Eine Einführung gaben Prof. Ireneusz Karolewski, Universität Breslau, und Dr. Mariano Barbatto, Universität Babeş-Bolyai Klausenburg. Im Nachmittagspanel „Krise und Zukunft der Eurozone“ stellte Dr. Sebastian Płóciennik, Universität Breslau, die Prioritäten Deutschlands in der Eurozone und die Gründe seines internationalen Sympathieverlustes vor.

Folgeworkshop 2013

Er nahm die Zuhörer mit auf einen Exkurs durch die Historie der Wirtschaftskonjunktur und leitete so den folgenden Vortrag von Dr. Björn Hacker von der Friedrich-Ebert-Stiftung ein. Dieser präsentierte eine differenzierte Sicht auf die Veränderungen der Eurozone seit Beginn der Krise und führte dies anhand von einer Gegenüberstellung von Stabilitätspakt und politischer Union aus.

Der dritte Tag stellte die „Herausforderung Energiewende und Umwelt“ in den Vordergrund. Dariusz Szwed, sozialer Aktivist und Gründungsmitglied der polnischen grünen Partei *Zieloni 2004*, konzentrierte sich auf die Wichtigkeit des Umweltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung für die Stärkung des europäischen Gemeinschaftsgefühls. Den zweiten Impulsvortrag dazu hielt Tatjana Böttger, Referentin im Wirtschaftsministerium von Sachsen-Anhalt und Absolventin von *European Studies* an der OVGU, die den Schutz der Energiekonsumenten ansprach.

Anschließend tauschten sich die Studierenden in Diskussionsgruppen aus. Die Teilnehmer verließen den Workshop mit einem erweiterten Fachwissen über aktuelle europäische Themen. Die Fragen, die während des Seminars aufkamen, werden im Folgeworkshop 2013 an der Universität Breslau diskutiert, für den in Magdeburg Jun.-Prof. Dr. Vera Trappmann vom Institut für Soziologie Ansprechpartnerin ist. VERANIKA BYSTROVA, GRETA GEISSLER, ALEXANDRA RUSU

Spuren lesen und hinterlassen

Bildungszusammenarbeit zwischen Magdeburg und Mosambik mit langer Historie erweitern und verstetigen

Die vielfältigen Spuren zwischen Maputo und Magdeburg wurzeln in einem ganz besonderen Bildungsexperiment aus der Zeit der ehemaligen DDR, welches eine Verbindung schuf, die bis heute trägt. In der ehemals in Staßfurt im Salzlandkreis ansässigen „Schule der Freundschaft“ absolvierten 900 mosambikanische Jugendliche sowohl eine allgemeine Schul-, als auch eine Facharbeiterausbildung. Auch wenn es – bedingt durch den Bürgerkrieg in Mosambik – nicht gelang, die in Staßfurt ausgebildeten Männer und Frauen so in die mosambikanische Gesellschaft zu integrieren, dass ihre Kenntnisse und Fähigkeiten systematischen Nutzen gehabt hätten, hat das Lernen in Deutschland in vielen Menschen bis heute sichtbare und lebendige Spuren hinterlassen. Beim Versuch, die deutsch-

mosambikanischen Beziehungsspuren zu lesen, wird man insofern immer wieder auf das Thema „Bildung“ als Bindeglied und als Sujet gemeinsamer Geschichte/n gestoßen.

Die OVGU unterhält langjährige und intensive Beziehungen insbesondere zur Universidade Pedagógica (UP) in Maputo, der pädagogischen Hochschule des Landes. In diesem Kontext ist es seit 2011 auch möglich, in einem über den DAAD geförderten Masterstudiengang „Bildungssystemdesign/ Desenho de Sistema de Educação“ ein Auslandssemester an der jeweiligen Partneruniversität zu absolvieren. Derzeit wird dies von drei deutschen Studierenden in Anspruch genommen, nachdem im Sommer 2012 sechs mosambikanische Studierende ein Semester in Magdeburg studierten.

Durch den aktuellen Studienaufenthalt der deutschen Studierenden in Maputo war ein Zusammentreffen dieser und ehemaliger Schüler der „Schule der Freundschaft“ mit einer Magdeburger Delegation, der auch Prof. Dr. Renate Girmes, die für diesen Studiengang verantwortliche Lehrstuhlinhaberin an der OVGU, angehörte während der 125-Jahrfeier der Stadt Maputo im November 2012 möglich. Alle sprachen sich für eine vertiefende Zusammenarbeit aus. Neben der kulturellen wird auch die universitäre Ebene eine tragende Rolle

spielen, denn an der Pädagogischen Hochschule Mosambik besteht ein Forscherteam, das die grundsätzliche Notwendigkeit, das bestehende Bildungssystem wissenschaftlich und bildungstheoretisch fundiert neu zu konfigurieren, formuliert hat und bearbeitet.

2013 ist neben einer Erweiterung des Masterstudienangebots „Bildungssystemdesign“ auf den Standort Beira (ab Februar 2013) auch ein Workshop zu den Fragen des Organisations- und Forschungsformats an der Universidade Pedagógica in Maputo in Kooperation mit der OVGU angedacht, um die bildungswissenschaftliche Forschung voranzutreiben und sie noch besser zu institutionalisieren.

Schulpartnerschaften

Weiterhin sind Schulpartnerschaften zwischen den Städten unter Einbindung ehemaliger Schüler der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt und den Masterstudierenden des Kurses „Bildungssystemdesign“ geplant, um neue pädagogische Konzepte zum Beispiel in Form von Werkstatt- oder Modellschulen wissenschaftlich begleitet umzusetzen. Im Masterstudiengang „Cultural Engineering“ ist hierzu an der OVGU eine kluge Masterthesis entstanden, die eine Konzeption einer sich selbst versorgenden Schule, wie sie in Mosambik denkbar wäre, entwickelt. „Wer sich an der Bildungszusammenarbeit beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen“, meint Julia Gumula, Projektkoordinatorin des Double-Degree-Masterstudiengangs „Bildungssystemdesign“. FRANZISKA LAU

<http://www.ovgu.de/bildungssystem-design/master>



Prof. Dr. Renate Girmes (Mi.), Institut für Erziehungswissenschaft, und Dr. Rüdiger Koch (3. v. li.), Beigeordneter der Stadt Magdeburg für Kultur, Schule und Sport, besuchten anlässlich der 125-Jahrfeier der Stadt Maputo auch das Kulturzentrum in der mosambikanischen Hauptstadt.

Vertrag mit Universität Irkutsk

Ein Ende November 2012 mit der National Research Irkutsk State Technical University (NRISTU) unterzeichneter Vertrag regelt die gegenseitige Anerkennung von an OVGU und NRISTU erbrachten Studienleistungen und ermöglicht es den Studierenden, die Abschlüsse beider Universitäten zu erhalten. „Durch den Vertrag profitieren Studierende der Elektrotechnik und Informationstechnik unmittelbar von der universitären Einheit von innovativer Lehre und erfolgreicher Forschung“, so Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. Ein weiterer Partner der Kooperation wird die russische Akademie der Wissenschaften sein, mit der die NRISTU eng zusammenarbeitet.

Die OVGU kooperiert seit mehr als zehn Jahren mit der Forschungsuniversität in Irkutsk. 2010 startete das gemeinsame, von der Russischen Föderation finanzierte, Leuchtturmprojekt „Baikal“, in dem es darum geht, mittels intelligenter Netze/Smart Grids erneuerbare Energien bedarfsgerecht und effizient in Stromnetze einzuspeisen. RED.

Vertrag mit Universität Nagaoka

Anlässlich des Besuches von Prof. Yuji Hirao, Leiter des Departments Systems Safety der Universität Nagaoka (Japan), an der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik Anfang November 2012 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Nagaoka, der Hochschule Magdeburg-Stendal und der OVGU unterzeichnet. Zugegen waren die Prorektorinnen für Studium und Lehre der Universität, Prof. Franziska Scheffler, und der Hochschule, Prof. Anne Lequy.

Die Zusammenarbeit bezieht sich auf die Lehre in den Studiengängen Systems Safety sowie Sicherheit und Gefahrenabwehr. Vor allem vor dem Hintergrund relativ häufiger Naturkatastrophen in Japan und in deren Folge auftretender technischer Havarien stehen Methoden der Risikoermittlung sowie die Untersuchung der Wirksamkeit möglicher Schutzmaßnahmen im Mittelpunkt der Kooperation. In einem ersten Schritt werden im ersten Quartal 2013 fünf Doktoranden der Universität Nagaoka zu einem Praktikum in Magdeburg erwartet. RED.

OVGU und die Welt

So kam ich an die OVGU:

Meine Universität, die Niigata University, hat ein Austauschabkommen mit der OVGU und ich hatte in Magdeburg die Möglichkeit, auf Englisch zu studieren.

Das mag ich/mag ich nicht an der OVGU:

Besonders gefällt mir, dass der Campus so nah an Magdeburgs Stadtzentrum gelegen ist – das ist sehr praktisch, um einkaufen zu gehen. Außerdem gibt es keine Studiengebühren.

Die Vorlesungszeiten sind aber manchmal etwas früh am Morgen, vor allem im Sommersemester. Eine Vorlesung, die ich besuchte, begann schon um 7:30 Uhr. Außerdem würde es mir gefallen, wenn die Mensa auch abends geöffnet hätte.

Das mag ich an der Stadt Magdeburg/das mag ich nicht:

Magdeburg ist reich an Grün, Natur und großen Parks. Man kann sehr gut Zeit dort verbringen und entspannen, vor allem im Sommer beim Grillen mit Freunden. Das hat mir im Sommer am meisten Spaß gemacht. Ich denke, Magdeburg ist ein guter Ort zum Studieren, da die OVGU gut ausgestattet ist, um sich ganz auf das Studium zu konzentrieren. Außerdem ist es nicht laut und die Lebenshaltungskosten sind nicht so hoch wie in anderen Städten Deutschlands.

Das ist der größte Unterschied zwischen meiner Heimathochschule und der OVGU:

Der größte Unterschied ist die Anzahl internationaler Studenten. Meine Universität zu Hause hat nur etwa 400 ausländische Studenten und die meisten davon kommen aus asiatischen Ländern. Aber Magdeburg hat ungefähr 1700 internationale Studenten, die aus vielen verschiedenen Ländern und Regionen kommen. Dadurch haben wir die Möglichkeit, Ideen, Kultur und Gefühle mit Studenten zu teilen, deren Nationalitäten ganz unterschiedlich sind.

Das nehme ich an Erfahrung mit:

Die wichtigste Erfahrung war, die Unterschiede zwischen den Kulturen, deren Lebensgefühl, Ausbildungssystem und Sozialsystem usw. kennenzulernen. Diese Vielfalt hätte mir in Japan nicht auffallen können.



Ryo Umeki aus Japan studiert Elektroingenieurwesen

Es war viel einfacher „Hallo“ zu sagen als „Auf Wiedersehen“

Das weltweit größte Mobilitätsprogramm ERASMUS, welches junge Menschen zum Studieren und Arbeiten in das europäische Ausland führt, blickte im vergangenen Jahr auf eine 25-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Eine Jubiläumskonferenz zog Bilanz für Sachsen-Anhalt und gab Ausblick.

Europaweit nahmen bis heute mehr als 2,5 Millionen Studierende das Programmangebot von ERASMUS wahr und sammelten dadurch wertvolle Auslandserfahrungen. Rund 400.000 der mobilen Jungakademiker kamen dabei aus Deutschland. Im Hochschuljahr 2010/2011 erhielten 690 Sachsen-Anhalter ein Stipendium. Anlässlich des 25. Geburtstages von ERASMUS hatten die sieben Hochschulen des Landes gemeinsam mit dem LEONARDO-Büro Sachsen-Anhalt, das seinen Sitz an der OVGU hat, Ende November 2012 zu einer Regionalkonferenz unter dem Titel *erasmus²⁵ – Lebenswege europäisch gestalten* nach Magdeburg eingeladen. Ihr Tagungskonzept gehörte zu den neun, die der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) aus 35 eingereichten Anträgen für eine Förderung ausgewählt hatte.

Die beteiligten Hochschulen – Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Hochschule Anhalt, Hochschule Harz, Hochschule Magdeburg-Stendal, Hochschule Merseburg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg – wollten den 200 Teilnehmern der Konferenz das Land Sachsen-Anhalt und seine Bewohner als weltoffene Region präsentieren. Die Jubiläumskonferenz widmete sich einem der wichtigsten Aspekte in der Internationalisierung der Hochschullandschaft: der Mobilität ihrer Studierenden, Wissenschaftler, Mitarbeiter und Auszubildenden. Unter dem Motto *erasmus²⁵ –*

Lebenswege europäisch gestalten bot die vom Leonardo-Büro Sachsen-Anhalt an der OVGU organisierte Konferenz ein reichhaltiges Programm. Neben Vertretern des DAAD eröffneten die Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalts, Prof. Dr. Birgitta Wolff, und der Präsident des Landtages Sachsen-Anhalt, Detlef Gürth, die Veranstaltung. Mit einem von Linda Prüfer, Masterstudentin an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, gestalteten Preis wurden acht Hochschulmitarbeiter bzw. -einrichtungen für ihre herausragenden Bemühungen um das ERASMUS-Programm geehrt, unter ihnen Prof. Dr. Anita Hökelmann und Dr. Hans-Jürgen Pieper von der OVGU (siehe auch Seite 24). Für alle Tagungsteilnehmer, die ihr Kind mit dabei hatten, wurde vom Familienbüro der OVGU eine Kinderbetreuung angeboten.

Während am Vormittag zunächst die Hintergründe von ERASMUS (Geschichte, Bilanz, Ausblick) im Mittelpunkt standen, berichteten am Nachmittag, der mit einer Vorstellung des Improvisationstheaters „Kaltstart“ eingeläutet wurde, Programmteilnehmer aller Couleur von ihren persönlichen Erfahrungen und beantworteten unter anderem auch die Frage, weshalb es manchmal viel einfacher war „Hallo“ zu sagen als „Auf Wiedersehen“. Zudem bot sich die Möglichkeit, den unternehmerischen Blickwinkel auf ERASMUS und damit einhergehende Auslandserfahrungen kennenzulernen.

DR. UWE GENETZKE



In Lounges standen Experten für Fragen und Gespräche zu Themen wie Studienaufenthalt und Praktikum, Dozenten- und Personalmobilität, schwerbehindert oder mit Familie ins Ausland, Praktika für Auszubildende, Unternehmen mit internationalen Praktikanten oder Vorbereitung der Auslandsaufenthalte (VOCAL-Projekt) zur Verfügung.

JANUAR

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

12. → Meile der Demokratie
15.-16. → Schnupperstudium OVGU
16. → 15. Hochhauslauf
30. → Forschungscampus STIMULATE
1. → Neujahr; 6. → Hl. Drei Könige



FEBRUAR

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28		

5.-7. → VDI-Tagung: "Gießtechnik im Motorenbau"



5.-7. → EUniversities, URBACT Project, Meeting
7. → Medizintechniktagung
8.-9. → 78. Kongress der DGSS
11.-15. → GFI (FIT) „Datenbanksysteme für Business, Technologie und Web“
14. → Guericke-Vorlesung: „Unser perfekter Planet“
16.-30. → Winterschule St. Petersburg
23. → Kinder-Uni



MÄRZ

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

29. → Karfreitag; 31. → Ostersonntag

APRIL

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

1. → Ostermontag



2.-5. → Welcome Week Sommersemester
25. → Zukunftstag für Mädchen und Jungen
26.-28. → RoboCup German Open

MAI

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

15. → International Day
31.-1. Juni. → Campus Days
1. → Tag der Arbeit; 9. → Christi Himmelfahrt
20. → Pfingstmontag

JUNI

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

1. → 8. Lange Nacht der Wissenschaft
1. → Alumnitreffen
5. → Ehrenpromotionsverleihung der WW
5.-19. → Studientage
12. → Uni-Triathlon
13. → Drachenbootrennen
20. → Festveranstaltung „20 Jahre OVGU“

JULI

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				



1.-5. → Technik-Sommerncamp
5. → Jubiläumskonzert
Uni-Bigband
5.-6. → 10 Jahre Kinder-Uni

AUGUST

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

29. Juli-23. → Internationaler Hochschulferienkurs



SEPTEMBER

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

5.-21. → Sommerschule Niigata
18.-19. → FT: Siedlungsabfallwirtschaft
25.-26. → Maschinenbautage/ FT: Schüttgutförderertechnik



OKTOBER

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

10. → Feierliche Immatrikulation
21.-25. → Herbst-Uni
23. → Firmenkontakttmesse
3. → Tag der deutschen Einheit
30. → Reformationstag



NOVEMBER

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

21. → Akademischer Festakt



DEZEMBER

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

25., 26. → Weihnachtstage





Foto: Repo

Auf dem Trümmerplatz von Magdeburg entstand in den 1950-er Jahren die Hochschule für Schwermaschinenbau, eine der Vorläufereinrichtungen der heutigen Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. In dem Backsteinbau (Gebäude 07) rechts auf den Fotos, der den Bombenangriff auf Magdeburg überstand, ist heute das Institut für

Quo vadis OVGU?

Zu Beginn des Jubiläumjahres „20 Jahre OVGU“ ist Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan 100 Tage im Amt. Im 20. Jahr ihrer Gründung weht der OVGU ein scharfer Wind entgegen. Über Finanzsorgen, die Gewinnung von Studierenden und weitere Herausforderungen sprach Rektor Strackeljan mit uni:report.

Nach 100 Tagen als Rektor der Uni Magdeburg – sind sie gut im neuen Amt angekommen?

Angekommen ja, aber die Definition von Indikatoren für die ‚Güte‘ ist gar nicht so einfach. Die Vielfältigkeit der Aufgaben und die zeitliche Belastung sind hoch, da müssen die Arbeits- und Organisationsabläufe einfach passen. Das Team Rektorat ist hier auf einem sehr guten Weg.

Ihr Rektorat beginnt in unruhigen Zeiten: Die Evaluation der sachsen-anhaltischen Hochschullandschaft durch den Wissenschaftsrat und neue Zielvereinbarungen mit dem Land 2013 – was kommt da auf die OVGU zu?

Es ist klar, dass die kommenden Monate für die OVGU einige ganz entscheidende Weichenstellungen mit sich bringen werden. Die ersten Hinweise zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates werden wir bald erhalten, der abschließende Bericht kommt im Sommer. Dies läuft leider nicht ganz synchron zur Haushaltsaufstellung im Land, so dass wir schon im ersten Halbjahr Eckdaten für die kommenden Zielvereinbarungen definieren müssen. Wenn ich sage wir, dann in der Erwartung, dass auch in Zukunft die Zielvereinbarungen unter gleichberechtigt agierenden Partnern ausgehandelt werden. Natürlich kennen wir unsere Stärken und wissen auch, wo es noch Verbesserungspotential gibt. Es wird Diskussionen über die Lehrerbildung geben, wir müssen die Angebote der Fakultät für

Humanwissenschaften enger auf die Anforderungen einer modernen Profiuniversität ausrichten, und die Ingenieure müssen sich teilweise noch weiter fokussieren, um nationale und internationale Spitzenleistungen in der Forschung zu erbringen. Dies sind einige Beispiele und zwingend gilt es, das Lehrangebot so attraktiv zu gestalten, dass es Studierende aus Sachsen-Anhalt, aber auch aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland an unsere Uni zieht.

Wie prekär ist denn die Finanzlage wirklich – aus Halle ist schon von Personalkürzungen zu hören?

Es wird langsam eng. Wir haben das Jahr 2012 unter Zugriff auf die vorhandenen Restmittel, einer intelligenten Nutzung der Hochschulpaktmittel und einer soliden Budgetierung der Personalmittel der Fakultäten gut gemeistert. Unsere Stärke liegt darin, wie wir mit der Unterfinanzierung von ca. zehn Prozent im Personalbereich, der in Halle übrigens in ähnlicher Größenordnung liegt, operativ gut umgehen. Allerdings wurden in 2012 ca. 500 000 Euro aus den Programmpauschalen pauschal für die gestiegenen Betriebskosten eingesetzt. Der erneute Anstieg im Jahr 2013 bringt uns da an Grenzen, denn diese Programmpauschalen müssen eingeworben werden, und wir benötigen sie eigentlich für Gestaltungsaufgaben und nicht rein konsumtiv. Ich sehe daher überhaupt keinen Spielraum für Budget-

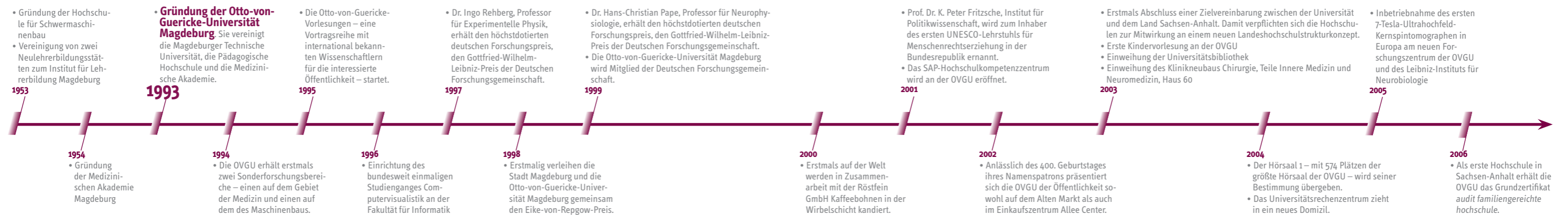


Foto: Ulrich Arendt

Automatisierungstechnik beheimatet. Den Blick auf das Theater der Landeshauptstadt (linkes Foto) „verdecken“ heute das Fakultätsgebäude der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Gebäude 09) und das Studentenwohnheim CampusTower (rechtes Foto).

kürzungen. Mit Blick auf die Finanzperspektiven des Landes sollten wir uns aber darauf einstellen, dass es keine nennenswerten Steigerungen mehr geben wird. Dann kann das Abfangen von steigenden Betriebs- und Personalkosten mittelfristig auch zu einer Personalreduktion führen.

Die Forschung an der OVGU: Werden die in den vergangenen Jahren gesetzten Schwerpunkte neu zu überdenken sein? Der Prorektor für Forschung erhielt zusätzliche Aufgaben wie Technologie und Chancengleichheit.

Die Schwerpunktbildung war absolut notwendig und auch sinnvoll. Sie hat uns die wissenschaftliche Reputation verschafft, die man von einer Universität erwartet und ist vom Wissenschaftsrat auch positiv aufgenommen worden. Wir müssen nun Konzepte entwickeln, wie wir bei eventuell rückläufiger Landesförderung in den Forschungsschwerpunkten diese Entwicklung stabilisieren. Strategische Allianzen mit anderen Universitäten und den außeruniversitären Einrichtungen sind zukünftig unverzichtbar. Und es entstehen auch neue Schwerpunkte, die es zu entwickeln gilt. Nur zehn Standorte in Deutschland haben die Chance, mittels der Programmförderung ‚Forschungscampus‘ grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung in enger Kooperation mit Industriepartnern unter einem Dach zu realisieren. Solange uns solche Erfolge wie unser Forschungscampus STIMULATE gelingen, können wir mit Optimismus in die Zukunft blicken.

Natürlich hat unsere Uni einen Beitrag zur ökonomischen Entwicklung des Landes zu leisten. Wir nehmen den Technologietransfer ernst und wollen im Bereich Forschung und Entwicklung noch intensiver mit Unternehmen in Sachsen-Anhalt kooperieren. Die Verankerung in der Bezeichnung des Prorektorats ist daher nur folgerichtig. Wer zur Gleichstellung und Familienfreundlichkeit keine zukunftsweisenden Konzepte hat, wird mittelfristig Probleme haben, gute Studierende, motivierte Mitarbeiter

und hervorragende Forscher an die Uni zu binden.

Sie haben als Prorektor für Studium und Lehre die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an der OVGU begleitet. Wo steht die OVGU im Bologna-Prozess?

Um hier eine differenzierte Aussage zu treffen, bräuchte ich mindestens 30 Minuten. In vielen Bereichen ist uns die Umsetzung gut gelungen. Vorhandene Mängel sind nur teilweise Bologna zuzuschreiben. Die Abbrecherquoten, vor allem in den MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik, sind zu hoch. Mentorenprogramme, geänderte Studiengangphasen, eine verbesserte Hochschuldidaktik und weitere Maßnahmen werden sicherlich zu Verbesserungen führen. Wir müssen die Universität als einen Lernort gestalten, an dem man nicht ausschließlich in ein enges curriculares Korsett gepresst wird. Und wir sollten die mit Bologna verbundene Berufsbefähigung ernst nehmen und immer wieder überlegen, ob unsere Ausbildungsinhalte zu den stetig wechselnden und in der Regel steigenden Anforderungen da ‚draußen‘ passen. In Fächern, in denen die Berufsfelder sich nicht automatisch erschließen, ist das Aus-



Foto: Viktoria Kühne

Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan

loten eigener Interessen und Kompetenzen für die Studierenden besonders wichtig. Das Uniradio und die engen Kooperationen mit dem MDR können für die Kulturwissenschaftler ein Stück solcher Berufsbefähigung darstellen.

Das Damoklesschwert „demografische Entwicklung“ hängt nach wie vor über den Universitäten – vor allem im Osten –, der Wettbewerb um Studierende wird hart geführt. Wie ist die OVGU in diesem Wettbewerb positioniert?

Gut, wir haben seit einigen Jahren tolle Erfolge bei der Gewinnung von Studierenden aus anderen Bundesländern, vor allem aus Niedersachsen. Es gibt keine andere Einrichtung, die, vergleichbar zu den Hochschulen, der demografischen Entwicklung entgegenwirkt. Umfragen zeigen, dass eine beträchtliche Zahl der Absolventen auch nach dem Studium hier bleibt. Wir müssen diese Fakten aber noch intensiver in die Politik transportieren, denn Magdeburg und das Land brauchen die 20 000 Studierenden natürlich auch. Sie stellen einen erheblichen Wirtschaftsfaktor da und entwickeln die Stadt weiter. Aber es bleibt eine ständige Aufgabe aller Beteiligten, und die Erfolge der Vergangenheit sind keine Garantie für einen weiteren Zustrom an Studierenden.

In Ihren Antworten zeichnen Sie ein Bild der OVGU, wie sie sich im 20. Jahr ihrer Gründung präsentiert. Wo sehen Sie die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zu ihrem 30. Geburtstag? Welche Rolle wird sie zukünftig in der Region spielen?

Die OVGU hat in zehn Jahren ihren festen Platz im Kreis der mittelgroßen deutschen Universitäten. Sie hat ein klares Profil und präsentiert sich als eine moderne Bildungseinrichtung, die auch viele Studierende aus dem Ausland nach Magdeburg zieht – die Quote liegt bei 20 Prozent. Sie ist forschungstark und fester Bestandteil von nationalen und internationalen Netzwerken. Die OVGU zeigt sich als eine offene Universität, die ihren Studierenden sehr unterschiedliche Zugangswege und ein breites Angebot des lebenslangen Lernens offeriert. Sie hat in den für das Land so wichtigen Jahren zwischen 2014 und 2020 einen erheblichen Anteil für eine positive gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Entwicklung Sachsen-Anhalts geleistet.

Damit dies alles aber gelingen kann, müssen wir uns noch fitter machen. Dies ist die Aufgabe der kommenden Zeit.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Ein Jahr im Zeichen der 20

Unser perfekter Planet: Leben durch Schwerkraft! – Der Weltraumbiologe Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich gibt am **14. März 2013** in der **OTTO-VON-GUERICKE-VORLESUNG** auf „Fragen von der Erde Antworten aus dem Weltraum“.

Mit einer **FEIERLICHEN IMMATRIKULATION** werden im 20. Jahr ihres Bestehens am **10. Oktober 2013** die neuen Studierenden in die Reihen der OVGU aufgenommen.

20 JAHRE OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG werden am **20. Juni 2013** auf einer akademischen Festveranstaltung mit einem Blick zurück und einem nach vorn gefeiert. Im Anschluss sollen aber auch Sport, Spiel, Musik und geselliges Beisammensein nicht zu kurz kommen.

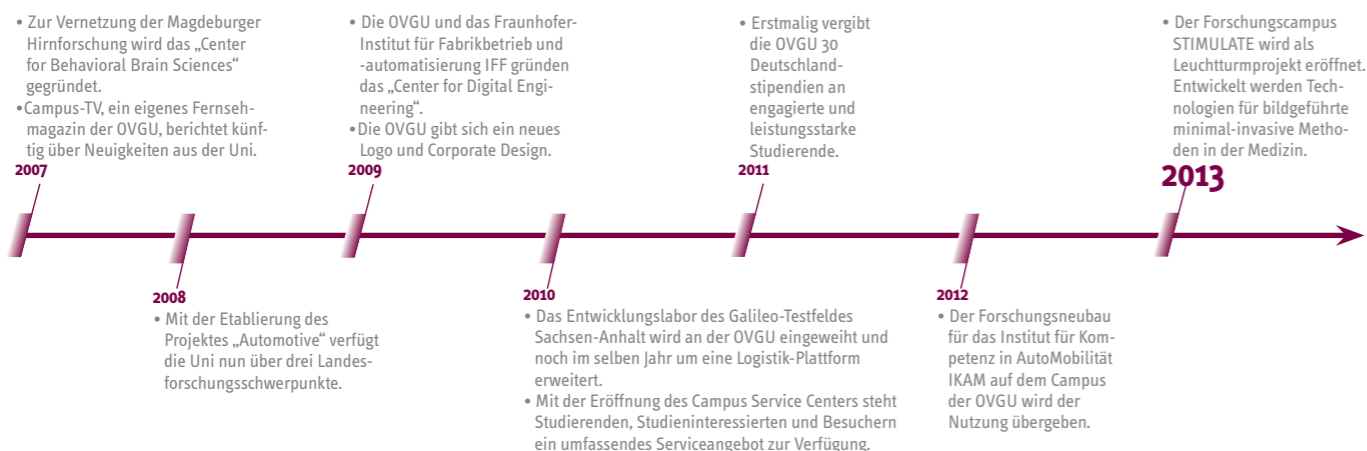
In einer **LANGEN NACHT DER WISSENSCHAFT** am **1. Juni 2013** kleinen und großen Entdeckern die fesselnde Welt der Wissenschaft vor, gewährt Einblick in Labore oder Hörsäle und zeigt, wie viel Spaß Wissenschaft und Studium machen kann.

An den **CAMPUS DAYS** am **31. Mai und 1. Juni 2013** heißt es für Studieninteressierte wieder: Probieren vorm Studieren. Zwei Tage voller Informationen über alles rund um ein Studium an der OVGU von A wie Angebote über M wie Magdeburg bis Z wie Zulassung.

Auf einem **AKADEMISCHEN FESTAKT** zu Ehren ihres Namenspatrons Otto von Guericke werden am **21. November 2013** die besten Nachwuchswissenschaftler der OVGU geehrt.

Die **KINDER-UNI** feiert am **5. und 6. Juni 2013** ihren 10. Geburtstag.

10 Jahre Uni-Bigband – **JUBILÄUMSKONZERT** am **5. Juni 2013**.



Von der Isar wechselte Hermann Rottengruber an die Elbe. Zum Wintersemester übernahm er den Lehrstuhl Energiewandlungssysteme für mobile Anwendungen. Diesel- und Ottomotoren, eingebettet in Elektromobilität, betrachtet er als Bausteine eines ganzheitlichen Ansatzes für moderne Antriebskonzepte. Etwaige Schnittstellen zwischen mo-

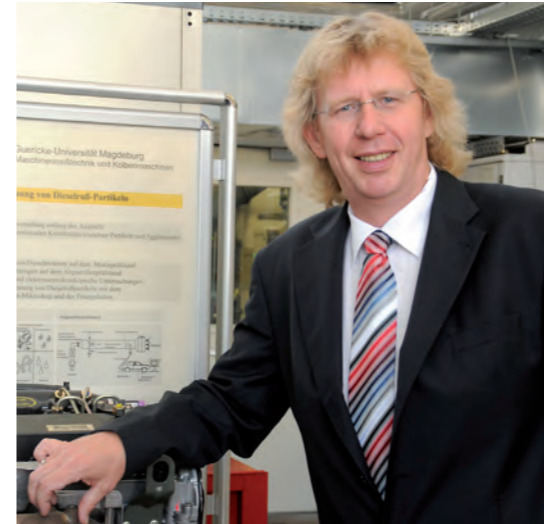


Foto: Karin Lange

Prof. Dr. Hermann Rottengruber

Ganzheitlicher Ansatz für Antriebskonzepte

Diesel- und Ottomotoren vs. Elektroantriebe oder doch gemeinsam? Prof. Dr.-Ing. Hermann Rottengruber erforscht künftig an der OVGU moderne Antriebskonzepte.

bilen und stationären Systemen, wie beispielsweise die Brennstoffzelle, werden dabei aber nicht ausgeschlossen.

Den Forschungsansatz seines Lehrstuhls in Magdeburg hat Hermann Rottengruber dementsprechend breit aufgestellt. Bereits bei BMW in München arbeitete er in der Forschung und Vorentwicklung an neuartigen Antriebskonzepten für Ottomotoren. Alternative Kraftstoffe, wie Wasserstoff, bildeten dabei einen besonderen Schwerpunkt. In Magdeburg wird auch die Einbindung in die Elektromobilität, das Wärmemanagement, also die sinnvolle Nutzung von Verlustenergie im Auto, oder die Nutzung von Abgaswärme zur Optimierung der Fahrzeugeffizienz eine Rolle spielen. Es bestehe enormer Forschungsbedarf, so der neue Professor. Und die universitäre Forschung biete da viel Spielraum, besonders an der OVGU, die sehr gute Rahmenbedingungen habe. Sie sei keine Regionaluni, aber eben auch keine Massenuni, meint Professor Rottengruber. Und sie sei her-

vorragend ausgestattet. Am Institut für Mobile Systeme stünden Motorprüfstände, Einspritzprüfstände und umfangreiche Messtechnik zur Verfügung. Im neuen Institut für Kompetenz in AutoMobilität (IKAM) könne er beispielsweise den Antriebsstrangprüfstand nutzen oder verschiedene Messeinheiten zur Effizienzanalyse.

Doch nicht nur auf die Forschungsarbeit freut sich Professor Rottengruber. Eine Herausforderung sei auch die Arbeit mit den Studierenden. Er betrachte die Ingenieurausbildung nicht nur als Vermittlung von Fachwissen. Ihm liegt es am Herzen, das Bewusstsein bei seinen Studenten zu schärfen, offen zu sein für Neues, für den anderen Weg, durchaus aber auch mit dem Blick auf die Wirtschaftlichkeit.

Hermann Rottengruber selbst hat alles rund ums Auto von der Pike auf gelernt. An die Ausbildung zum Kfz-Mechaniker schloss sich das Maschinenbaustudium an der TU München an, an der er auch promovierte. Erfahrungen aus der Praxis bringt er von Audi und BMW mit. I.P.

Produktideen in reale Businessprojekte umsetzen

Erfahrungsaustausch zu „Best-Practice“-Möglichkeiten für das ego.-Inkubator-Programm

Wie können Innovationsstrategien anderer Forschungsinstitutionen im Land Sachsen-Anhalt implementiert werden? Um diese Fragestellung zu diskutieren, waren Kai Langnickel vom Wissenschaftsministerium Sachsen-Anhalt, Peter Rauschenbach vom Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung KAT der Hochschule Magdeburg-Stendal und Chris Rehse, ego.-Inkubator an der OVGU, zu einem Erfahrungsaustausch in Göteborg, Schweden.

Im Rahmen des INTERREG 4C-Projektes DISTRICT+ (Disseminating Innovative Strategies For Capitalization of Targeted Good Practices) fand dort der Projektworkshop *Innovative Managementfähigkeiten* statt. Vertreter der Projektpartner aus Schweden, Polen, Großbritannien, Italien und Rumänien diskutierten unterschiedliche Facetten der Innovationsstrategien der Regionen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Umsetzung verschiedener Maßnahmen. Erfahrungsberichte aus der schwedischen Partnerregion zur Unterstützung von Entrepreneurs sowie zum Personalaustausch zwischen (vorzugsweise kleinen und mittelständischen) Unternehmen und Universitäten veranschaulichten viele Parallelen zu Sachsen-Anhalt bei Problemstellungen und auch der konzeptionellen Herangehensweisen. Von besonderem Interesse für die Vertreter

aus Sachsen-Anhalt waren die Themenschwerpunkte Gründungsunterstützung/Inkubatoren sowie Technologietransfer. Im Vorfeld des Projektmeetings konnten die Vertreter der Magdeburger Hochschulen mit Verantwortlichen der Region Västra Götaland in Dialog treten und Erfahrungen austauschen.

Ein Höhepunkt war der Besuch des Lindholmen Science Parks, in dem weit über 20 000 Wissenschaftler an Technologien der Zukunft forschen. Dort angesiedelt befindet sich unter anderem der so genannte „Incubator“. Hierbei steht die Sensibilisierung von Studenten der Chalmers University of Technology für Wissens- und Technologiegetriebene Unternehmensgründungen im Fokus. In den vergangenen drei Jahren konnten in diesem Programm bereits zehn Unternehmen in die Selbstständigkeit

geführt werden. Ähnliche Ziele werden im ego.-Inkubator-Programm der OVGU verfolgt. Hierbei soll ebenfalls Studenten sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern die Möglichkeit geboten werden, ihre Produkt-/Projektideen in „real-business-Projekte“ umzusetzen, um so einen Grundstein für Unternehmensgründungen zu legen. CH.R.

<http://www.inkubator.ovgu.de>

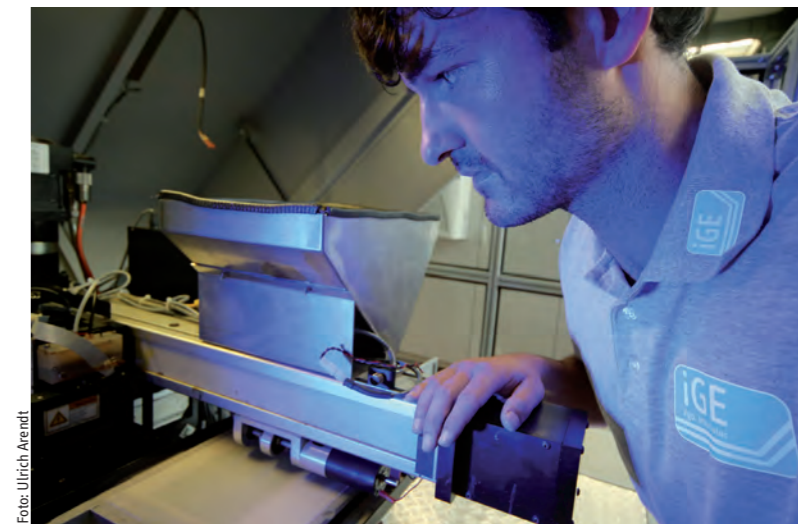


Foto: Ulrich Arendt

Arbeit im Labor des ego.-Inkubators „innovative Gussteil-Entwicklung“

Häusliches Monitoring für Lebensqualität im Alter

Unterzeichnete Absichtserklärung ist Chance für wirtschaftliche Verwertung der exzellenten neurowissenschaftlichen Forschung an der OVGU

Die Universitätsklinik für Neurologie und das weltweit tätige Informations- und Konsumforschungsunternehmen Nielsen mit Hauptsitz in New York (USA) und Diemen (Niederlande) wollen künftig eng zusammenarbeiten. In einer gemeinsamen klinischen Forschungsstudie soll untersucht werden, ob sich das von Nielsen NeuroFocus patentierte Elektroden-Headset MYND™ für die neurologische Fernüberwachung von Patienten (EEG Home Monitoring) sowie für weitere Anwendungen eignet. In einer zweiten Phase könnte MYND™ dann in Magdeburg weiterentwickelt und hergestellt werden.

Eine entsprechende Absichtserklärung (memorandum of understanding) haben Sachsen-Anhalts Wissenschafts- und Wirtschaftsministerin Prof. Dr. Birgitta Wolff, der Direktor der Universitätsklinik, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, und Joseph Willke, Präsident von Nielsen NeuroFocus, unterzeichnet. Ziel ist die Errichtung einer Produktionsstätte in Sachsen-Anhalt, in der die dann verbesserten Elektroden-Headsets für die medizinische Fernüberwachung durch einen Lizenznehmer hergestellt werden.

Prototypen entwickeln

Ministerin Wolff betonte: „Die geplante Kooperation mit Nielsen bietet die Chance, die exzellente neurowissenschaftliche Forschung in Magdeburg stärker wirtschaftlich verwerten zu können. Dieses Projekt zur Weiterentwicklung und Herstellung hochinnovativer Medizintechnik passt hervorragend in unsere Innovationsstrategie sowie in die bestehende Wissenschafts- und Wirtschaftslandschaft.“

„Die demographische Entwicklung in Sachsen-Anhalt führt dazu, dass die Zahl alter Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen dramatisch zunehmen wird“, erläutert Prof. Heinze. „Das gilt insbesondere für neurodegenerative Erkrankungen wie die Alzheimer-Demenz, betrifft aber praktisch alle Bereiche der Medizin. Eine dauerhafte Hospitalisierung aller Patienten ist weder möglich noch aus Sicht der Patienten erstrebenswert. Wir möchten erreichen, dass die Patienten möglichst lange in ihrer häuslichen Autonomie leben können. Ein wichtiger Aspekt dabei sind telemedizinische Verfahren, die ein häusliches Monitoring wichtiger klinischer Pa-

rameter möglich machen. Voraussetzung ist die Entwicklung von Messsystemen, die die Patienten akzeptieren und die einen zuverlässigen Datentransport zu einem Arzt oder in eine Klinik erlauben. In Zusammenarbeit mit der Firma Nielsen wollen wir zunächst prototypisch ein technisches System entwickeln, das elektrische Daten der Hirnaktivität telemetrisch verarbeitet. In längerer Perspektive sollen Systeme für andere wichtige Funktionsbereiche etabliert werden.“

Dr. Bob Knight, Chef-Wissenschaftsberater von Nielsen NeuroFocus, sagte: „Das MYND-Headset ist ein innovativer Durchbruch auf dem Gebiet der Hirnwellen-Messtechnologie. Ich bin davon überzeugt, dass es bei der Diagnose und Überwachung von Personen mit neurologischen Störungen helfen kann.“ PM-WM

Von Weltraumrobotik bis Sensoren in der Medizin

10. IEEE Robotik und Sensorsymposium mit 32 Vorträgen, Beiträgen und Live-Demos

Das IEEE International Symposium on Robotic and Sensors Environments (ROSE) 2012 fand im November 2012 an der OVGU statt. Organisiert wurde das 10. Jubiläum dieser Veranstaltung durch die Arbeitsgruppe für eingebettete Systeme und Betriebssysteme (EOS) an der Fakultät für Informatik. In den insgesamt 32 Präsentationen, Beiträgen und Live-Demos wurde ein breites Spektrum der aktuellen Forschung im Bereich Robotik und der Sensornetze vorgestellt und interdisziplinär diskutiert. Die Anwendungsgebiete reichten von der Weltraumrobotik, zu der Prof. Dr. Klaus Schilling aus Würzburg einen faszinierenden Vortrag hielt, bis hin zur Medizin, Telerobotik und autonomer Exploration. Zwei Schwerpunkte traten dabei hervor. Zum einen die dreidimensionale Umgebungserfassung in Roboteranwendungen und zum anderen die Fragen der Fehlertoleranz in verteilten Applikationen. In das Tagungsprogramm eingebettet war ein Besuch im Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, bei dem im Versuchsfeld die aktuellen Forschungsprojekte im Bereich der Servicerobotik vorgestellt wurden. Mit einer nächtlichen Besichtigung des Magdeburger Domes wurden die internationalen Gäste dann in die eindrucksvollen kulturellen und (bau-)technischen Leistungen des Mittelalters zurückversetzt.

Die ROSE 2013 findet in Washington D.C. statt. DR. SEBASTIAN ZUG

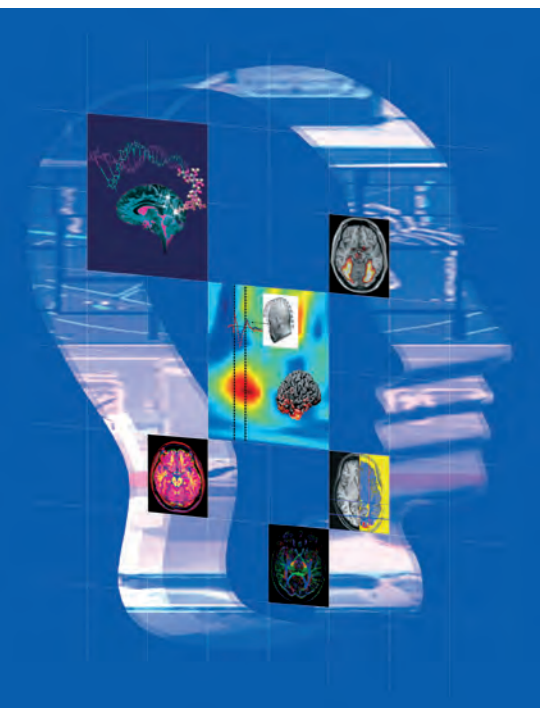


Bild: Ogegin Düzel, Selim Candan, Klinik für Neurologie

Erinnerungen kommen schneller als gedacht

Das Gehirn kann Erinnerungen schneller abrufen als bislang angenommen. Das hat ein Forscherteam um den Magdeburger Neurowissenschaftler Emrah Düzel, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und Institut für Kognitive Neurologie und Demenzforschung, bei einem Gedächtnistest mit 31 Probanden festgestellt. Diese sollten zuvor gezeigte Wörter identifizieren. Deutlich weniger als eine halbe Sekunde nach dem erneuten Erscheinen eines Begriffs setzte bei den Versuchsteilnehmern der Erinnerungsprozess ein. Bisherige Untersuchungen hatten auf eine längere Reaktionszeit hingedeutet. Den Forschern gelangen noch andere Einblicke in die Arbeitsweise des

Gedächtnisses. Sie konnten nachweisen, dass der „Hippocampus“ – eine zentrale Schaltstelle für die Verarbeitung von Gedächtnisinhalten und für das Langzeitgedächtnis enorm wichtig – konkrete Erinnerungen wachruft, an der Entstehung eher diffuser Bekanntheitsempfindungen jedoch nicht beteiligt ist. Dieser Befund gibt Hinweise darauf, wie das Erinnerungsvermögen durch die Alzheimerkrankheit beeinträchtigt wird. „Menschen, deren Hippocampus verletzt ist, können sich an Vergangenes nicht oder nur schwer erinnern und sich Neues nur für kurze Zeit merken“, erläutert Professor Düzel.

Die Studie ist in der renommierten Fachzeitschrift *Current Biology* erschienen. PM

Millionenförderung für Technologietransfer aus OVGU

Innovationsbündnis WIGRATEC+ verbessert Produkte der regionalen Wirtschaft

Anlagenbau, Feinchemie, Biotechnologie, Pharma oder Lebensmittel – die Anwendungsmöglichkeiten der durch das Innovationsbündnis WIGRATEC entwickelten Produkte und Technologien sind vielfältig: In allen Bereichen, in denen Granulate zum Einsatz kommen und in denen es darum geht, die Eigenschaften dieser Granulate zu verbessern oder zu verändern. Mit rund 6,2 Millionen Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den „Innovativen Regionalen Wachstumskern“ WIGRATEC+ Wirbelschicht- und Granuliertchnik. Das Projektvolumen inklusive Eigenanteil der Industrie beträgt insgesamt rund 12,5 Millionen Euro.

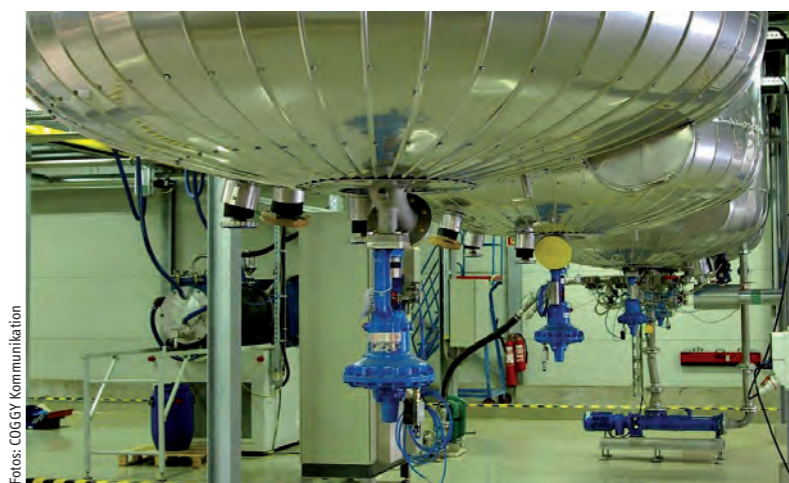
Die unter der wissenschaftlichen Leitung der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik agierende Allianz aus zwölf Industrieunternehmen und zwei Hochschulen entwickelt verfahrenstechnische Lösungen, um Wirbelschichtprozesse und die damit erzeugten Produkte regionaler Unternehmen wesentlich zu verbessern. WIGRATEC+ hat seinen Sitz bei der

Pergande-Gruppe in Weißandt-Gölzau (Landkreis Anhalt-Bitterfeld).

Ziel des Leuchtturmprojektes WIGRATEC+ ist es, die in den 1970er Jahren an der OVGU entwickelte Wirbelschichttechnologie weiter zu verbessern und dabei u. a. den Anlagenbau für die industrielle Nutzung der Wirbelschichttechnik in den Fokus zu stellen.

Beim Wirbelschichtverfahren werden flüssige oder staubförmige Ausgangsstoffe in Granulate umgewandelt, wobei letztere industriell weit besser zu verarbeiten sind. Die Eigenschaften der erzeugten Granulate, wie Größe, Feuchtigkeit oder eine exakte Zusammensetzung, können durch das Wirbelschichtverfahren präzise festgelegt werden. Das spielt z. B. bei der Herstellung von Pflanzenschutzmitteln, Waschmittelgranulaten oder Medikamenten eine große Rolle.

Im Innovationsbündnis WIGRATEC+ leistet die OVGU Forschungsarbeit vor allem auf dem Gebiet



Fotos: COG/ Kommunikation

Suspensionsherstellung für Wirbelschichtgranulation.

experimenteller Untersuchungen, der Prozessmodellierung und Prozesssimulation sowie bei der Produktcharakterisierung. Dafür wird sie ca. 1,1 Millionen der vom BMBF bereitgestellten 6,2 Millionen Euro erhalten. Diese Mittel werden vor allem für Wissenschaftler, aber auch für die Anschaffung von Versuchs- und Analysetechnik eingesetzt. Diese Arbeiten an der OVGU wurden durch ein ebenfalls durch das BMBF gefördertes Nachwuchsforscherteam „NaWiTec“ in den zurückliegenden Jahren systematisch vorangetrieben.

Als „innovativste Allianz“ Sachsen-Anhalts ist WIGRATEC+ mit dem Hugo-Junkers-Innovationspreis des Landes ausgezeichnet worden. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Birgitta Wolff würdigte das Leuchtturmprojekt, weil es neue und offene Prozesse des Wissens- und Technologietransfers eingeführt habe. I.P./PM

<http://www.wigratec.de/>



Eine Wirbelschichtanlage zur Herstellung von Granulaten.

Transplantation von Stammzellen kann Heilung bedeuten

Seit 15 Jahren wird als spezielles Therapieverfahren die autologe Blutstammzelltransplantation, also die Übertragung eigener Stammzellen, an der Universitätsklinik für Hämatologie/Onkologie Magdeburg durchgeführt. Ende 2010 ist die Transplantation von Stammzellen eines fremden Spenders, die allogene Blutstammzelltransplantation, hinzugekommen. 450 Transplantationen von Blutstammzellen wurden an der Uniklinik Magdeburg seither durchgeführt – Grund genug für die Universitätsklinik gemeinsam mit dem Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e. V. im November 2012 nieder-

gelassene und klinisch tätige Ärzte zu einem wissenschaftlichen Austausch einzuladen.

Eine autologe Transplantation kann notwendig werden, wenn bei einer Krebserkrankung eine hochdosierte Chemotherapie und/oder Bestrahlung erfolgt. Da diese das eigene blutbildende System schwer schädigen können, werden dem Patienten vor Beginn der Behandlung gesunde Stammzellen entnommen, die ihm nach der Therapie wieder zurückgegeben werden. Die Knochenmarkfunktion kann somit wiederhergestellt werden. Die Transplantation eigener Blutstammzellen als Therapieverfahren

hat sich vor allem bei der Behandlung von Multiple Myelom, Morbus Hodgkin, Non-Hodgkin-Lymphomen sowie bei Hodentumoren bewährt.

Allogene, also fremde Stammzelltransplantationen werden vor allem bei den verschiedenen Formen der Leukämie (Blutkrebs) eingesetzt, wenn andere Behandlungsmethoden nicht erfolgreich sind oder nicht zum Erfolg geführt haben, aber auch bei Erkrankungen wie z. B. malignen Lymphomen. Oftmals ist eine Transplantation für den Patienten die einzige Möglichkeit für eine vollständige Heilung.

KORNELIA PREUSS-SUSKE

Erst probieren, dann studieren

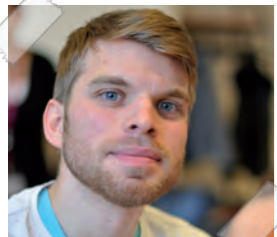
Gymnasiasten erhalten in der Herbst-Uni Einblick ins Studium

Herbstferien – für manchen Schüler Zeit für Urlaub und Freizeit, für andere die Möglichkeit festzustellen, was man nach dem Abitur mit seinem Abschluss anstellt. Letzteres klingt nach der trockeneren Alternative; die Herbst-Uni an der OVGU beweist das Gegenteil: Das Programm für die 30 jungen Frauen und Männer ist bunt, universitäre Einblicke wechseln sich mit Freizeitaktivitäten ab. Ende Oktober/Anfang November 2012 wurden die Schüler der 11. und 12. Klassen vor allem mit ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen vertraut gemacht. Gemeinsam mit eingeschriebenen Studenten

besuchten sie Vorlesungen an der Universität. Die Arbeit in Forschungslaboren stand ebenso auf dem Plan. Hier fand ein Austausch zwischen den kommenden Abiturienten und den Wissenschaftlern statt. Besonderes Highlight der Herbst-Uni 2012 war der Besuch der Autostadt Wolfsburg. Nach der Werksführung durften die Schüler Motorenteile in einem Workshop montieren, der von einem ehemaligen Maschinenbaustudenten der OVGU geleitet wurde. Aber nicht nur studentische Inhalte waren Thema der Herbst-Uni, auch die Karriereaussichten und das Studentenleben



Annemarie aus Blumenberg bei Wanzleben: Mich interessieren Mathematik sowie die Naturwissenschaften, aber ich weiß noch nicht, was ich studieren soll – darum mache ich bei der Herbst-Uni mit.



Daniel aus Magdeburg: Ich möchte mal in den Unialltag hineinschauen, da ich noch nicht weiß, was ich studieren soll. Daher erhoffe ich mir, möglichst hilfreiche Informationen in dieser Woche zu erhalten.

besuchen sie Vorlesungen an der Universität. Die Arbeit in Forschungslaboren stand ebenso auf dem Plan. Hier fand ein Austausch zwischen den kommenden Abiturienten und den Wissenschaftlern statt. Besonderes Highlight der Herbst-Uni 2012 war der Besuch der Autostadt Wolfsburg. Nach der Werksführung durften die Schüler Motorenteile in einem Workshop montieren, der von einem ehemaligen Maschinenbaustudenten der OVGU geleitet wurde. Aber nicht nur studentische Inhalte waren Thema der Herbst-Uni, auch die Karriereaussichten und das Studentenleben

spielten eine wichtige Rolle. Daher standen die Schüler im ständigen Austausch mit Uni-Absolventen und studentischen Mitarbeitern. Letztere sorgten darüber hinaus für das Freizeitprogramm: Klettern an der Kletterwand im Sportzentrum, Tischtennis, Besuch des Technikmuseums und eine Stadtrundfahrt. An der diesjährigen Herbst-Uni nahmen überwiegend Schüler aus Sachsen-Anhalt teil, aber auch aus Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Schüler, die nicht aus Magdeburg kamen, wurden in der Magdeburger Jugendherberge untergebracht – das hat ja auch irgendwie etwas von Urlaub.

DOMINIK GRITNER, DANIEL JAKUBOWSKI



Erik aus Magdeburg: Von der Herbst-Uni erhoffe ich mir, einen praktischen Einblick in meine Interessengebiete Ingenieur- und Naturwissenschaften zu erhalten. Ich habe schon eine ungefähre Vorstellung, was ich studieren möchte, mir fehlt aber noch ein wenig die konkrete Perspektive.

Das Studentenleben als Ratgeber

Die Autoren Matthias Edlinger, Eduard Augustin und Philipp Keisenberg haben mit *Studieren – eine Gebrauchsanweisung* einen ansprechenden und anspruchsvollen Leitfaden über das deutsche Hochschulstudium geschrieben. Auf ihrer Recherche war auch Magdeburg ein Zwischenstopp.

„Was die Ernährungsberaterin empfiehlt“, das erfuhren die Autoren Matthias Edlinger und Eduard Augustin Ende Mai 2012 bei ihrem Besuch an der OVGU. Denn in Magdeburg stand das Thema Ernährung im Fokus und die Autoren inspizierten die hiesige Mensa. Im Zuge ihrer Reise durch „Fernost“, bei der sie Halt an zehn Hochschulen in Deutschland machten, erarbei-

teten Edlinger und Augustin das Material für ihren Ratgeber „Studieren – eine Gebrauchsanweisung“. Im September 2012 wurde das Buch fertig – und es gibt einen kompakten Einblick in die Welt vor, während und nach dem Studieren.

Die beiden Autoren haben tatsächlich an fast alles gedacht. Das beginnt mit den Kosten eines Studiums, geht über die Entscheidung zwischen Universität und Fachhochschule sowie den Studienstandorten bis zur Wohnform und der Wahl des Studiengangs. Zahlreiche Begriffe werden erklärt, was teilweise auch stark ins Detail geht, etwa im Lexikon der Termini von Studentenverbindungen. Im Wesentlichen werden jedoch die wichtigen Bereiche im und um das Studium geklärt. Ob ERASMUS oder Exzellenzuni, Benotungen oder Nebenjob, Hochschulsport oder gar Lerngruppen: Das Lesen dieses Leitfadens unterstützt jeden Studienanfänger bei den Dingen, die er in den ersten Semestern bewältigen muss. Geeignet ist die Gebrauchsanweisung für angehende Studenten, vor allem Abiturienten. Es lohnt sich, früh mit der Lektüre zu beginnen, denn Vieles ist bereits vor Beginn des Studiums zu organisieren. Für die ganz blutigen Anfänger hält der Leitfaden sogar eine Reihe von Kochrezepten bereit. Ein besonderes Gimmick sind zudem die Film- und Songempfehlungen der beiden Autoren rund um das Studieren. Insbesondere in den ersten Semestern hat man als Student das meiste zu lernen – und es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Wenn auch oder gerade weil die häufigste aller Studentenfragen (Wie erstelle ich meinen Stundenplan?) nicht beantwortet wird, weiß „Studieren“ zu vermitteln: Das akademische Feld ist ein weites, und es ist gut beraten, wer sich eigenständig seinen Weg darin sucht. DANIEL JAKUBOWSKI



Eduard Augustin, Philipp Keisenberg und Matthias Edlinger



Foto: Anika Kloos

Ordentlich abgeräumt hat AG2 mit „traumjob“ bei der 16. „Videoexpo“, dem Kurzfilmfestival der OVGU. Die Videomacher Tim Gerrits, Johannes Patzke, Eric Zimmermann und Robin Richter nahmen sowohl das Goldene Känguru als auch den Publikumspreis mit nach Hause. Der achtminütige Film erzählt ganz ohne Worte vom „Traumjob“, der „Traumfrau“ und vom „Träumemacher“.

Insgesamt neun Kurzfilme mussten sich den kritischen Blicken von Kommilitonen und Professoren stellen. Sie waren nach einer Vorauswahl in die Endrunde gekommen. An der Videoexposition konnten Studierende aus den Fachrichtungen Medienbildung, Bildungswissenschaften und Computervisualistik teilnehmen. Das studentische Kurzfilmfestival ist gemeinsam vom Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und dem Audiovisuellen Medienzentrum der Universität initiiert worden. Es bietet für die Studierenden die Möglichkeit, das theoretische Wissen in praktischen Ergebnissen umzusetzen. Ausgestattet mit digitalen Videokameras, einem Bluebox-Aufnahmestudio sowie digitalen Schnittplätzen für die Ton- und Bildbearbeitung produzieren die Studenten Kurzfilme von maximal zehn Minuten Länge und versuchen so, ihre Sichtweisen auf gesellschaftliche Probleme oder/und den studentischen Alltag öffentlich zu präsentieren. Musikalisch begleitet wurde das Festival von der Band Lambert. I.P.

232 Stufen bis zum Sieg

Schneegestöber und klirrender Frost – die witterungstechnischen Startbedingungen für den 15. Uni-Hochhauslauf waren nicht die besten (Foto unten), auch wenn ein Großteil des Laufes im Gebäude absolviert werden konnte. Dennoch ließen es sich kleine und große Läuferinnen und Läufer nicht nehmen, Mitte Januar 2013 dem traditionsgemäßen Startruf „Auf die Plätze, Treppe steigen, los!“ zu folgen.

Es galt, mit 60 Metern „Anlauf“, insgesamt 232 Stufen des CampusTowers am Uniplatz zu erklimmen und den Streckenrekord von 56,6 Sekunden (Männer) bzw. 72,8 Sekunden (Frauen) zu brechen. Um es vorweg zu nehmen: Es ist nicht gelungen. Insgesamt waren 192 Läuferinnen und Läufer am Start. Alle 30 Sekunden startete einer. Simon Sokolski war mit 57,0 Sekunden der beste Läufer und Nadine Ladebeck mit einer Minute 16 Sekunden die beste Läuferin. Vor dem 15. Hochhauslauf sind die Kinder der Kinder-Uni zum Sprint über die 14 Etagen aufgefördert gewesen. 55 gingen an den Start. Bester Läufer war Nico Stille mit einer Minute und 33,2 Sekunden. Bei den Mädchen war Sophie Willuweit die schnellste mit einer Minute und 43,6 Sekunden. Zur Stärkung gab es für die Athleten Obst und Getränke im Foyer über den Wolken. Ver-

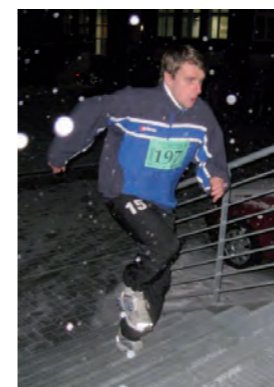


Foto: Jens Bärner



Foto: Stefan Berger

Beim „Uni-Hochhauslauf“ sind 1150 Euro Spenden gesammelt worden, die Dr. Mairo Damerow (re.), Leiter des Universitätssportzentrums, Cornelia Kolberg (2. v. re.) von den Städtischen Werken Magdeburg (SWM) und Elke Rienau (li.) von der Volksbank Magdeburg für das Kinderhospiz der Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg an Christoph Radbruch (2. v. li.), Vorstandsvorsitzender der Pfeifferschen Stiftungen, übergaben. Die Spender waren SWM, Volksbank, Feuerungsbauer Bohne, Malermeister Baltzer, Copyshop Ehrenbrecht sowie Alt & Kelber Immobilienkontor.

anstaltet wurde der 15. Uni-Hochhauslauf vom Studentenwerk Magdeburg, dem Uni-Sportzentrum und der Kinder-Uni der OVGU. INES PERL

<http://www.hochhauslauf.ovgu.de>

Spende für ein Kinderhospiz in Magdeburg

Auf Initiative von Corina Sowa, Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek Magdeburg im Freihandbereich, wurde im Dezember 2012 eine Sammlung unter den Mitarbeitern der UB zur finanziellen Unterstützung für den Bau eines Kinderhospiz in Magdeburg durchgeführt. Kurz vor Weihnachten konnten zur Freude von Tabea Friedersdorf, Leiterin des Erwachsenenhospiz, insgesamt 300 Euro auf das Spendenkonto überwiesen werden.

Das erste stationäre Kinderhospiz in Sachsen-Anhalt soll im Ober- und Dachgeschoss des Luisenhauses der Pfeifferschen Stiftungen in Magdeburg 2013 fertiggestellt werden. Seit fast zehn Jahren ist im Erdgeschoss des Luisenhauses ein Hospiz für Erwachsene untergebracht. 900 000 Euro wird der Um- und Ausbau kosten. Sterbende Kinder und Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen sollen dort versorgt werden. Im Vordergrund stehen dabei die palliativ-medizinische und palliativ-pflegerische Versorgung der Kinder und die Begleitung ihrer Familien. Für eine begrenzte Zeit werden zudem auch schwerstkranke Kinder im Kinderhospiz aufgenommen werden können, damit die Eltern für ihren schweren Pflegealltag zu Hause Kraft und Energie schöpfen können. Im Kinderhospiz werden Eltern und Geschwister gemeinsam die letzte verbleibende Zeit verbringen können. JH

Gekonnt auftanken

Ob ein Workshop im Humorbüro, die Vermeidung von Stress oder Yoga auf dem Stuhl, auf dem Gesundheitstag 2012 dreh-



Foto: Anika Kloos

Grippeschutzimpfung auf dem Gesundheitstag 2012

te sich Mitte November 2012 alles ums „gekonnte Auftanken“ und das Erkennen und Nutzen von Spielräumen. Interessante Informations- und Mitmachangebote wie das Ausprobieren einer Simulationsbrille für Augenerkrankungen oder des so genannten „Altersanzuges“ und Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge, wie Gripeschutzimpfung, Blutzuckermessung, Messung der Lungenkapazität, Bestimmung der Sehleistung in Nähe und Ferne oder der Hörleistung, das Vorstellen eines ergonomischen Bildschirmarbeitsplatzes, Massage, Ernährungstipps und vieles mehr ergänzten das Workshopangebot des inzwischen 5. Gesundheitstages an der OVGU. Organisiert wurde er vom Arbeitskreis Gesundheit.

Ingrid Anders aus dem Dezernat Finanzangelegenheiten schaut regelmäßig beim Gesundheitstag vorbei: „Wenn diese Möglichkeit der Vorsorge geboten wird, dann sollte sie auch genutzt werden. So habe ich mich gleich impfen und die Augen überprüfen lassen und brauchte keinen Termin beim Arzt.“

Steigende Anforderungen, Zeitdruck und Mehrfachbelastungen sind nur einige der



Auch ein Hörtest wurde angeboten.

Faktoren, die unseren Akku schnell entladen lassen. Ist der Akku leer, funktioniert vieles nicht mehr, Müdigkeit, Burnout, Konzentrationsmangel folgen. Der Gesundheitstag sollte Mitarbeitern und Studierenden der OVGU zeigen, dass sie sorgsam mit sich selbst umgehen müssen, um fit und gesund zu bleiben, und wie es möglich ist, den Akku schnell wieder aufzuladen. **INES PERL**

Ein etwas anderer Ehrendoktor

Foto: Eike Lindner
Foto: Landeshauptstadt Magdeburg

Prof. Dr. Peter Malfertheiner (li.) bedankte sich Ende Oktober 2012 aus Anlass des 100. Medizinischen Sonntags im Namen der akademischen Leitung der Medizinischen Fakultät bei Uwe Seidenfaden (Mi.) für die langjährige Berichterstattung über die monatliche Informationsveranstaltung zu medizinischen Themen und überreichte in Anwesenheit von Volksstimme-Chefredakteur Alois Kösters (re.) eine Urkunde über die Verleihung des Titels *Doctor dies solis medicinae honoris causa* (Dr. d.s. med. h.c.).

Der Wissenschaftsjournalist der Volksstimme berichtet seit dem dritten Medizinischen Sonntag im Jahr 2000 im Nachgang in der Volksstimme über die Veranstaltungen und wird als „Ehrendoktor der Medizinischen Sonntage“ hoffentlich auch in Zukunft diese gemeinsame Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Magdeburg weiterhin begleiten, so dass Leser, die nicht selbst an den Medizinischen Sonntagen teilnehmen konnten, in fachlich kompetenter Weise am Montag darauf in ihrer Zeitung lesen können, was es Neues in der Medizin und Forschung zu einzelnen Gesundheitsthemen gibt.

KORNELIA PREUSS-SUSKE

Eintrag ins Goldene Buch der Stadt



Aus Anlass seiner Verabschiedung und in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Universität und den Wissenschaftsstandort Magdeburg trug sich der langjährige Rektor der OVGU, Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, im November 2012 in das Goldene Buch der Landeshauptstadt ein.

Die erfolgreiche Entwicklung der Universität Magdeburg sei untrennbar verbunden mit dem Rektorat von Prof. Klaus Erich Pollmann, so Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper anlässlich dieser Würdigung. Mit seiner Arbeit als Rektor und seinem herausragenden Engagement auch weit über diese Funktion hinaus habe er maßgeblichen Anteil daran, dass die Universität mittlerweile national und auch international einen hervorragenden Ruf genießt und Magdeburg als ein wichtiger und auch international beachteter Wissenschaftsstandort in Mitteleuropa wahrgenommen werde, heißt es seitens der Stadt.

Prof. Pollmann habe die Kooperation von Universität und Stadt intensiv vorangetrieben und gefördert. Symbolisch für die enge Zusammenarbeit von Stadt und Universität stehen unter anderem die gemeinsame Verleihung des Eike-von-Reggow-Preises und -stipendiums sowie die jährliche „Lange Nacht der Wissenschaft“. **PM**

Für Menschen mit HIV da

Die leitende Stationschwester in der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, **Sabine Körber**, hat im Dezember 2012 den erstmalig verliehenen Adelheid-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg erhalten. Mit diesem Preis wird herausragendes ehrenamtliches soziales Engagement gewürdigt. Die Preisträgerin engagiert sich seit vielen Jahren in ihrer Freizeit für HIV-Infizierte.

Foto: Landeshauptstadt Magdeburg
Sabine Körber

Um Menschen mit HIV-Infektion und an AIDS erkrankten Menschen über die medizinische Betreuung hinaus helfen zu können, bildete sich Sabine Körber systematisch weiter. Unter anderem absolvierte sie berufsbegleitend eine zweijährige Ausbildung zur Gesundheitstrainerin für Menschen mit HIV und AIDS und machte sich nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung im Jahr 2006 daran, in Magdeburg ein solches Gesundheitstraining aufzubauen. Es richtet sich an positiv getestete Menschen, die genauere Informationen über ihre Erkrankung und die dazugehörigen Themen suchen sowie Interesse an gemeinsamem Arbeiten und Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen haben.

Namensgeberin für den Adelheid-Preis ist Kaiserin Adelheid, die zweite Ehefrau Kaiser Ottos des Großen, die wegen ihres karitativen Engagements und ihrer Mildtätigkeit verehrt wurde. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. **PM/I.P.**

Stadt und Universität ehren internationale Studentin

Die russische Studentin **Ekaterina Ananyeva** erhielt im Oktober 2012 das von der Landeshauptstadt Magdeburg gemeinsam mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg vergebene Otto-von-Guericke-Stipendium. Die mit 6000 Euro dotierte Auszeichnung wird seit 2003 an ausländische Studierende der Universität verliehen, die sich nicht nur durch sehr gute Studienergebnisse, sondern darüber hinaus auch gesellschaftliches Engagement auszeichnen.

„Ekaterina Ananyeva erhält das diesjährige Otto-von-Guericke-Stipendium in Anerkennung und Würdigung ihrer herausragenden universitären Leistungen und ihres umfassenden gesellschaftlichen Engagements“, begründete Bürgermeister Dr. Rüdiger Koch die getroffene Auswahl.

Ekaterina Ananyeva wurde am 8. April 1990 in Ulyanovsk, Russische Föderation, geboren

Reggows Spuren in Litauen

Die litauische Historikerin **Dr. phil. Jolanta Karpavičienė** erhielt im Oktober 2012 den Eike-von-Reggow-Preis. Damit würdigen die Landeshauptstadt Magdeburg und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gemeinsam den bedeutenden Beitrag der Preisträgerin zur Untersuchung und Publikation des Magdeburger Rechts in Litauen.

„Dr. Karpavičienė ist aufgrund ihrer zahlreichen und gehaltvollen Untersuchungen die überragende Repräsentantin der Magdeburger-Recht-Forschung in der Republik Litauen“, würdigte Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper die langjährige Arbeit der Preisträgerin. „In Dr. Karpavičienė sehen wir eine international ausstrahlende Wissenschaftlerin, die offensiv die Bedeutung des Magdeburger Rechts in unserer verbindenden Kulturgeschichte, aber auch unter Gegenwarts Gesichtspunkten sichtbar macht.“

An der Sächsischen Akademie

Jolanta Karpavičienė ist von Anfang an (2004) Mitglied der international besetzten vorhabenbezogenen Kommission des Langzeitforschungsvorhabens „Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas“ bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Vor kurzem hat Dr. Karpavičienė zusätzlich zu ihren Verpflichtungen am Historischen Institut der Universität Vilnius die Funktion der Stellvertretenden Direktorin am Litauischen Nationalmuseum in Vilnius übernommen.



Foto: Michael Reif

Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (li.), Rektor, und Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper (re.) ehren Dr. Jolanta Karpavičienė (Mi.) mit dem Eike-von-Reggow-Preis 2012.

Die Laudatio zur Würdigung der Preisträgerin sprach Prof. em. Dr. Dietmar Willoweit, Altpräsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Unter dem Titel „Sachsenspiegel und Magdeburger Stadtrecht: kulturhistorische Verbindungen zwischen Mitteleuropa und Litauen“ hielt die Preisträgerin im Anschluss an die Preisübergabe einen Festvortrag.

Der mit 2500 Euro dotierte Eike-von-Reggow-Preis wird seit 1998 gemeinsam von der Landeshauptstadt Magdeburg und der Universität Magdeburg verliehen. Stadt und Uni möchten mit diesem Preis die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur Mitteldeutschlands und des Gebiets der mittleren Elbe fördern sowie in Eike von Reggow eine bedeutende Persönlichkeit würdigen, die auf dem Boden Sachsen-Anhalts gewirkt hat. Zugleich soll der Preis an die Verbindung dieses Raums mit anderen Teilen Europas erinnern. **PM/REd.**

Stadt und Universität ehren internationale Studentin



Foto: Landeshauptstadt Magdeburg

Ekaterina Ananyeva (Mi.) erhält vom Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (li.) und dem Bürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Rüdiger Koch (re.), das Otto-von-Guericke-Stipendium 2012 überreicht.

und „Europapolitik“. Ferner hat sie aktiv am „Europakonvent“ zum Europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit 2011 im Mai des vergangenen Jahres in Landau teilgenommen. **REd./PM**

Dr. Mirko Peglow, Technischer Geschäftsführer der Firma Innovative Particle Technology (IPT) Pergande GmbH und Alumnus der OVGU, wurde zum Honorarprofessor an der Universität Magdeburg ernannt. Sein Forschungsgebiet ist die Wirbelschichttechnik, mit der flüssige Produkte in Granulate umgewandelt werden, wodurch die Stoffe für die Industrie wesentlich besser zu verarbeiten sind. Die Eigenschaften der erzeugten Granulate können durch das Wirbelschichtverfahren exakt und gezielt beeinflusst werden. Mirko Peglow studierte Wirtschaftsingenieurwesen für Verfahrens- und Energietechnik, promovierte und wurde zum Juniorprofessor ernannt. Er leitete eine Nachwuchsforschungsgruppe im BMBF-Programm InnoProfile und arbeitete im Vorstand des Regionalen Wachstumskerns Wirbelschicht- und Granuliertech (WIGRATEC).



Foto: Anika Kloos

RED.

Dr. Florian Heidel, Oberarzt an der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie, wurde mit dem HEXAL-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2012 ausgezeichnet. Stifter HEXAL und Medizinische Fakultät würdigen mit diesem Preis Forschungsvorhaben von herausragender klinischer Bedeutung und großer Interdisziplinarität. Er ist mit 10 000 Euro dotiert. Der Preisträger richtet seinen Forschungsschwerpunkt auf die akute myeloische Leukämie (AML) und die Entwicklung neuer Therapieansätze zur Behandlung dieser malignen Erkrankung des blutbildenden Systems. Er studierte Humanmedizin in Erlangen-Nürnberg, der Schweiz und in Kanada. Seit 2008 ist Dr. Heidel Oberarzt an der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie. Der Facharzt für Innere Medizin leitet eine eigene wissenschaftliche Nachwuchsgruppe an der Universitätsklinik. I.P.



Foto: Andreas Landler

Prof. Dr. Karl Inderfurth ist im Handelsblatt-Ranking „Betriebswirtschaftslehre 2012“ unter den 250 Top-Forschern im deutschsprachigen Raum auf den Platz 20 der BWL-Professoren gelistet worden. Seit 1994 ist er Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktion und Logistik, an der OVGU. Der Aufgabenschwerpunkt des Lehrstuhls umfasst die Behandlung betriebswirtschaftlicher Entscheidungsprobleme auf dem gesamten Feld der Produktionswirtschaft und des Logistikmanagements. I.P.

Andreas Lübcke ist mit dem Forschungspreis 2012 der Industrie- und Handelskammer Magdeburg für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen in der Promotion ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 1500 Euro dotiert. Datenbanksysteme finden in nahezu allen Industriezweigen Anwendung. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden dafür verschiedene Modellierungs-, Optimierungs- und Speicheransätze entwickelt. Entwurfs- und Optimierungsansätze sowie die Administration von Datenbanksystemen sind auf einzelne Systeme begrenzt. In seiner Dissertation zeigt Andreas Lübcke mit der vorgestellten hybriden Lösung die Vereinbarkeit verschiedener Anwendungsszenarien in einem Datenbanksystem auf. I.P.



Foto: IHK Magdeburg

Rocco Gasteiger erhielt in Anerkennung seiner Forschungsarbeiten zur Visualisierung von Strömungsphänomenen in zerebralen Aneurysmen – das sind Aussackungen in Blutgefäßen – von der Fachgruppe „Visual Computing in Biologie und Medizin“ der Gesellschaft für Informatik den Karl-Heinz-Höhne-Preis (MedVis-Award). Der Preisträger arbeitet in der Arbeitsgruppe Visualisierung am Institut für Simulation und Grafik, deren Forschung fokussiert ist auf die Visualisierung und Interaktion von Technologien für die medizinische Ausbildung, Diagnose und Therapieplanung. RED.

Dr. Hans-Jürgen Pieper organisiert seit 2001 einen regelmäßigen Praktikantenaustausch nach England und Irland, in dessen Verlauf 56 Praktikanten aus Magdeburg ein fünfmonatiges Praktikum absolvierten. Für dieses Engagement erhielt der Oberingenieur am Institut für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung aus Anlass des 25. Jubiläums des europäischen Mobilitätsprogramms ERASMUS einen Preis. Nominiert wurde er vom Leonardo-Büro Sachsen-Anhalt, das seinen Sitz an der OVGU hat. 31 Studierende und eine Absolventin erhielten aufgrund seiner Bemühungen ein EU-Stipendium. Seine Studierenden berät Dr. Pieper vor und während des Praktikums, um es optimal in den Studienablauf einbetten zu können. Er unterhält zahlreiche direkte Kontakte zu Unternehmen wie Jaguar Cars. RED.



Foto: Peter Förster

Prof. Dr. Anita Hökelmann wurde anlässlich des 25. Jubiläums des weltweit größten Mobilitätsprogramms ERASMUS für ihr besonderes Engagement bei der Internationalisierung der Lehre ausgezeichnet. Unter der Leitung der Sportwissenschaftlerin wurde der internationale Masterstudiengang „Performance Analysis of Sport“ am Institut für Sportwissenschaft aufgebaut (lesen Sie auch Seite 9). Hier haben sich die drei europäischen Universitäten Magdeburg, Nottingham (Großbritannien) und Valencia (Spanien) zusammengefunden, an denen die Studierenden unterschiedliche Lehrmodule, die jeweils nur an dieser Einrichtung angeboten werden, absolvieren. Lehraufenthalte führten Prof. Hökelmann an europäische Partnerhochschulen, während der sie Kollegen dieser Einrichtungen für Lehrveranstaltungen und Workshops an der OVGU gewinnen konnte. I.P.



Foto: privat



Studieren an der OVGU



Impressum (nach § 5 TMG)

Herausgeber Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | **Redaktionsteam** Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | **Designkonzept** ö_konzept Halle **Layout & Satz** Ines Perl | **Redaktion** Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon: 0391 67-12276; Fax: 0391 67-11153; E-Mail: ines.perl@ovgu.de | **Titelbild** ö_konzept Halle | **Fotos Umschlag** Ulrich Arendt, Anika Kloos, Viktoria Kühne | **Druck** Harzdruckerei GmbH Wernigerode, Max-Planck-Straße 12/14, 38855 Wernigerode | ISSN 0944-8586 | **Umsatzsteueridentifikationsnummer** DE 139238413 | Erschei-

nen drei Ausgaben im Semester | **Auflage** 4 500

Das Campus-Magazin uni:report wird als pdf-Datei unter der Adresse www.ovgu.de/uni:report.html online veröffentlicht. Diensteanbieter ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers

übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.



MAGDEBURG MUSS MAN MÖGEN

BESONDERS ALS
STUDENT.

PROBIEREN
VORM STUDIEREN:

CAMPUS
DAYS

31. MAI / 1. JUNI 2013

LANGE
NACHT
der
WISSENSCHAFT
1. JUNI 2013

IDEALE BEDINGUNGEN,
BESTE AUSSTATTUNG
UND ALLE INFOS UNTER:

WWW.MAGDEBURG-STUDIERN.DE

h²
Hochschule
Magdeburg • Stendal

 OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG